Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 676. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 26. September 1888.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1888 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bazaine.

Fern von seiner Heimath, in Elend und Schande, verlassen von seinen Freunden und selbst von seiner Frau, der nothwendigsten Mittel zum Unterhalte entblößt, verbittert und bekümmert, ist ein Mann gestorben, auf welchen einst die französische Nation mit Stolz und Zuversicht blickte. „Wer hat dem Vaterlande wohl besser als ich gedient, mit gänzlicher Hingebung, aufrichtigster Pflichttreue, unter der Monarchie, der Republik und dem Kaiserreiche, in Europa, Afrika, Amerika, während der Zeit von fast einem halben Jahrhundert?" So konnte Bazaine fragen, und er fügte hinzu: „Welches ist die politische Partei, der es ein Bedürfniß war, zum Sündenbocke einen Sohn aus dem Volke zu machen, der den Intriguen der Parteien fremd geblieben, und dessen Führung stets von militärischem Pflichtgefühl und der Hingebung eines Soldaten geleitet wurde?" Jahre lang wurde der Name Bazaine in Frankreich mit Befriedigung, Jahre lang mit Verachtung genannt; wechselnde Volksgunst erhob ihn zum höchsten Gipfel der militärischen Laufbahn, um ihn später der tiefsten Erniedrigung zu überlassen; der Marschallsstab schützte ihn nicht vor dem Todesurtheil, die Achtung seines Kaisers und seines ritterlichen Besiegers nicht vor der demüthigenden Degradation und Gefangenschaft, und sein Schicksal erinnert an die Thatsache, daß nur eine kurze Spanne vom Capitol zum tarpejischen Felsen ist.

François Achill Bazaine hatte in der Fremdenlegion gedient, war dann nach Spanien gegangen, um gegen die Carlisten zu kämpfen, verdiente sich die Sporen in Algerien und stieg von Stufe zu Stufe höher, um mit großer Auszeichnung an der Belagerung von Sebastopol Theil zu nehmen. Später zeichnete er sich im italienischen Kriege aus und bewies dann in Mexiko ebensoviel Thatkraft wie Umsicht, wenngleich über sein Verhältniß zu Kaiser Maximilian und über seine Selbstlosigkeit die Meinungen auseinandergingen. Schon im Jahre 1864 zum Marschall von Frankreich erhoben, erhielt Bazaine bei Ausbruch des Krieges gegen Deutschland ein Theilcommando in der Rheinarmee, und nach den Niederlagen Mac Mahon's den Oberbefehl über dieses Heer. Sein Geschick ist bekannt. Die aufreibenden Kämpfe um Metz sind noch in frischer Erinnerung, ebenso ist das Gedächtniß an den 27. October 1870 nicht erloschen, an welchem sich Bazaine mit 173 000 Mann und dem gesammten Kriegsmaterial dem Prinzen Friedrich Karl ergeben mußte. Freilich nicht ohne Grund hat der Marschall selbst später schreiben können: „Die Rheinarmee, welche 42 462 Todte oder Verwundete zählte, wurde durch den Hunger besiegt." Und wenn er zum Sündenbock für das französische Volk gemacht wurde, so konnte er mit Recht sagen: „Nicht mehr von den Menschen fordere ich ein Urtheil, sondern von der Zeit; von der Besänftigung der Leidenschaften hoffe ich meine Rechtfertigung." Im Jahre 1883 hat Bazaine eine ausführliche Vertheidigungsschrift veröffentlicht. In den letzten Wochen war wiederholt von einer Wiederaufnahme seines Processes die Rede. Er hat seine Freisprechung nicht mehr erleben sollen; ehe der Makel des Verrathes von seinem Namen genommen wurde, ist Bazaine aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden.

Die Geschichte der Anklage und Verurtheilung Bazaines ist eine Geschichte der politischen Leidenschaft. „Der Mißerfolg," so schrieb Bazaine selbst, „welcher unglücklicherweise der Werthmesser der öffentlichen Meinung in unserem, allen Eindrücken so zugänglichen Lande ist, selbst bei den besten Leuten, hat mich den unbilligsten und niederträchtigsten Anschuldigungen ausgesetzt und mich, einen Gefangenen, den mißgünstigen Verurtheilungen von Männern mit ebenso falschem wie unwissendem Geiste und dem Zorn und Hohn der Menge überliefert." Als im Jahre 1872 zuerst die Nachricht von einem gegen Bazaine eingeleiteten Verfahren durch die Blätter ging und eine parlamentarische Untersuchungs-Commission unter dem Vorsitz des Marschalls Baraguay d'Hilliers eingesetzt wurde, da veröffentlichte der preußische General-Lieutenant von Hanneken eine Darstellung der Capitulation von Metz, in welcher er mit den Worten schloß: „Der freisprechende Ausspruch ergiebt sich ganz von selbst." Aber die Commission war anderer Meinung. Sie sprach eine ganze Reihe von Vorwürfen gegen Bazaine aus, und verursachte seine Ueberweisung an das Kriegsgericht, welches am 7. Mai 1872 durch den damaligen Kriegsminister Cissey berufen wurde. Bazaine, der im Auslande eine sichere Zufluchtsstätte gefunden hatte, stellte sich dem Gericht und wurde in Haft genommen. Und der Berichterstatter des Gerichts, General de la Rivière, begrüßte ihn mit den Worten: „Sie wissen, ich bin nicht kaiserlich gesinnt." „Thun Sie Ihre Pflicht", antwortete Bazaine, „dann ist es gut." „Die Tendenz des Processes", so schrieb damals der preußische Generallieutenant von Witzleben, „ist darauf gerichtet, in Bazaine einen Sündenbock zu bestellen, auf welchen die Schuld der Nation und aller Einzelnen abgewälzt wird, um dadurch die Bedeutung der erlittenen Niederlage in dem Bewußtsein der Nation und in dem Glauben Europas abzuschwächen."

Fand doch diese Auffassung nur zu gerechte Begründung in den Ausführungen eines großen Theils der Presse. Schrieb doch das Organ Gambettas wörtlich: „Für Preußen und für Frankreich ist es von Wichtigkeit, zu erfahren, ob der endgiltige Erfolg des Feldzuges den klugen Anordnungen des Generalstabes des Herrn von Moltke oder den mehr oder weniger geheimnißvollen Verbindungen des Herrn von Bismarck und seinem Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber von Metz zuzuschreiben ist — ein inhaltschweres Problem, welches je nach seiner Lösung diesem traurigen Feldzuge von Metz eine ganz andere Gestalt und der tapferen französischen Armee ihren ganzen Ruf, ihr ganzes Uebergewicht wiedergeben wird; denn es ist niemals eine Schande gewesen, dem Verrath zu unterliegen. Nach dieser Vorbereitung der öffentlichen Meinung und der Beeinflussung des Kriegsgerichtes konnte das Urtheil kaum überraschen. Unter dem Vorsitze des Herzogs von Aumale, während General de la Rivière die Anklage, Lachaud die Vertheidigung führte, wurden 272 Zeugen vernommen, und obwohl deren Aussagen den objectiven Thatbestand der Anklage nicht feststellten, wurde Bazaine einstimmig zum Tode und zur Degradation verurtheilt, jedoch auf das Gnadengesuch sämmtlicher Richter an den Präsidenten Mac Mahon zu zwanzigjähriger Festungshaft „begnadigt".

Am 26. December 1873, auf der Insel St. Marguérite, dem Staatsgefängniß, in welchem einst der „Mann mit der eisernen Maske" gesessen hatte, eingekerkert, wußte Bazaine am 9. August des folgenden Jahres mit Hilfe seiner kühnen Gemahlin, einer Mexikanerin, und ihres Neffen an einem Seil, welches von dem Felsen des Forts in das Meer hinuntergelassen worden war, nach Genua zu entfliehen und die lange entbehrte Freiheit wieder zu gewinnen. Er hat dann bald in Italien, bald in Belgien und darauf dauernd in Spanien Aufenthalt genommen, ohne sich an dem öffentlichen Leben weiter zu betheiligen als durch Schriften und Briefe über seine Unschuld. Wiederholt hat der Marschall versichert, was er schon in Trianon vor dem Kriegsgericht gesagt: „Auf meiner Brust trage ich die Worte „Ehre und Vaterland". Ich bin diesem edlen Spruche während der 42 Jahre, während welcher ich dem Vaterlande treu gedient habe, niemals untreu geworden, weder in Metz noch anderswo, das schwöre ich bei Christus." Eine ganze Reihe von hervorragenden deutschen Militärschriftstellern — wir fügen zu den oben genannten noch den Major Junck und den Hauptmann Zernin hinzu — hat das Urtheil gegen Bazaine als ungerecht nachgewiesen und behauptet, daß der französische General zwar kein genialer Feldherr, aber gewiß auch kein Verräther gewesen sei. Und es bedarf zur Erhärtung dieser Meinung kaum mehr als des Zeugnisses, welches Prinz Friedrich Karl im Jahre 1873 ausgestellt hat. In dem ersten Schreiben erklärt der Prinz, Bazaine zum ersten Male nach der Capitulation von Metz gesehen zu haben. Das zweite Schreiben lautet: „Ich erkläre, daß ich die vollkommenste Hochachtung vor der Rheinarmee und dem Marschall Bazaine hege, besonders um der Energie willen, welche der Letztere an den Tag gelegt hat, um die Armee so lange als möglich einer unvermeidlichen Capitulation zu entziehen."

Bazaine selbst hat auf die Frage, weshalb er für alle Unglücksfälle von 1870 verantwortlich gemacht werde, bitter geantwortet: „Marschall Mac Mahon ist zum Präsidenten der Republik ernannt worden, um die Monarchie wieder herzustellen, deren Vertreter er war. Bazaine ist zum Tode verurtheilt worden, weil er Vertreter des Kaiserreiches gewesen. Darin muß man die Wahrheit suchen." Soviel ist gewiß, Napoleon hat Bazaine niemals für einen Verräther gehalten und seiner Tapferkeit alle Achtung gezollt. Wenn demnach ein scharfes Urtheil gegen den nun dahingeschiedenen Marschall gefällt worden ist, so gipfelt es in dem Vorwurfe, statt ausschließlich zu kämpfen, Politik getrieben zu haben und gleichzeitig die Regierung der nationalen Vertheidigung anerkannt und doch mit der Kaiserin Eugenie Unterhandlungen gepflogen und erklärt zu haben, daß er dem Kaiser treu bleiben wolle. Man hat dieser Haltung Bazaine's Ehrlichkeit, Folgerichtigkeit und Klarheit abgesprochen. Sicherlich ist der Marschall nicht über jeden Tadel erhaben. Aber in einer ungewöhnlichen Zeit ist sein Schwanken wenigstens zu begreifen. Und wenn Bazaine gesündigt hat, so hat er reichlich büßen müssen. Sein Tod, der in einem Augenblick eingetreten ist, in welchem der Proceß Bazaine eine neue Auflage erleben zu sollen schien, wird die Franzosen wenigstens zu erneuter Prüfung der Frage nöthigen, ob nicht das größte Verbrechen des Marschalls sein Unglück und die Ueberlegenheit eines kriegstüchtigen Gegners und einer gerechten Sache gewesen ist, während an dem Ursprung und Verlauf des Krieges andere Männer, welche in Amt und Ehren geblieben sind, mindestens gleichen Antheil wie Bazaine gehabt haben. Der Besiegte von Metz hat die Gunst des Schicksals verloren und die Strafe seines Falles getragen. Ein unbeeinflußtes Urtheil aber wird über Bazaine erst die späte Geschichtschreibung fällen.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Sept. [Tages-Chronik.] **Zur Emin-Expedition** schreibt die „Voss. Ztg.": „Wie wir erfahren, wird die Vorhut der deutschen Emin-Expedition bald abgehen und zwar unter Premierlieutenant Wißmann, dessen Mitwirkung nur dadurch erreicht werden konnte, daß man ihn unabhängig stellte. Es entspringt dies nicht etwa einer gewissen Eitelkeit oder Ueberhebung, sondern der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß ein Wille bei solchen Expeditionen der maßgebende sein müsse. Ueber den Weg der Expedition ist, wie wir im Gegensatz mit anderen Nachrichten betonen können, noch nichts Genaues bekannt, da mancherlei von der Lage in Zanzibar abhängen wird."

Nach einer Meldung der „Freis. Ztg." aus dem Wahlkreise Pyritz soll den Landräthen durch eine allgemeine Verfügung verboten worden sein, Wahlagitation zu treiben. Eine darauf bezügliche Mittheilung soll der Landrath v. Schlieffen in Pyritz einem dortigen Amtsvorsteher gemacht haben.

[Die Kaiserin Augusta] wird ihren diesjährigen Geburtstag auf der Insel Mainau im engsten Familienkreise begehen. Um sie werden an diesem Tage nur der Kaiser und die badischen Herrschaften mit der nothwendigsten Umgebung sein, das übrige Gefolge wird in Konstanz zurückbleiben. Von Konstanz bis zur Mainau ist eine Stunde Wegs Entfernung, der Weg führt durch einen prachtvollen Wald. Die Insel hat einen einzigen Zugang vom Lande her, von dem sie durch einen 600—700 Meter breiten Seearm getrennt ist. Sie ist nicht sehr groß, ihr Flächeninhalt beträgt etwa 110 badische Morgen, in einer halben Stunde kann man die ganze Insel umgehen. Früher war die Insel eine Commende der Balley Elsaß des deutschen Ordens, und der Ordens-Comthur hatte hier seinen Sitz, ließ auch in Mitte des vorigen Jahrhunderts das dreistöckige Schloß in Hufeisenform erbauen. Im Jahre 1853 kaufte der jetzige Großherzog von Baden, damals noch Prinz-Regent, die Insel um Hundertdreißigtausend Gulden von der Gräfin Douglas und wandelte sie seitdem durch Bauten und Anlagen zu einem Landsitze um, wie in deutschen Landen sich kaum ein zweiter finden wird; denn wo böte die Natur noch solch entzückende Reize! Die Front des Schlosses liegt nach dem Ueberlinger-, dem schmäleren Arme des Bodensees, hinaus. Hier liegen auch die Zimmer, welche Kaiser Wilhelm bewohnte, hier auch die Gemächer, welche Kaiser Wilhelm II. eingeräumt sind. Ueber die gewaltige Wasserfläche des schwäbischen Meeres geht der Blick nach den schneebedeckten Schweizer Alpen, links sieht man auf die dunklen Höhen des Schwarzwaldes und auf die ältesten Culturstätten deutscher Geschichte, wie Meersburg, und rechts schieben sich von der Schweizerseite die Berge des Thurgaus vor, mit ihren reichen und lieblichen Geländen. Der Aufenthalt des Kaisers wird ungefähr zwei Tage dauern.

B.P.N. [Der Bericht der Fabrikinspectoren für das Jahr 1887] behandelt auch die Frage der Arbeitseinstellungen. Dieselben haben in vielen Bezirken überhaupt nicht, in anderen, so in Merseburg-Erfurt, Breslau-Liegnitz, Hannover, Leipzig, Bautzen, Hessen, Anhalt, Reuß jüngere Linie, Bremen zwar in einzelnen Fällen, aber in der Regel nur in geringem Umfange und in der Form partieller Strikes stattgefunden. U. a. kamen sie in Würtemberg und Baden nicht vor. Der Grund der Arbeitseinstellungen war, wenn auch nicht immer, so doch in der Regel die Weigerung des Arbeitgebers, den höheren Lohnforderungen stattzugeben. In der Mehrzahl der vorgekommenen Fälle haben die Arbeiter ihre Forderungen nicht durchgesetzt. Sie mußten vielmehr meist, da ihnen auch keine andere Fabrik Arbeit gab, den betreffenden Arbeitsort verlassen. Beide Theile waren somit durch die Arbeitseinstellung geschädigt. An vielen Orten klagten die Arbeitgeber, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichend seien, um sie vor den, aus einer so plötzlichen Arbeitsniederlegung erwachsenden Nachtheilen zu schützen. Der Einfluß der Fabrikaufsichtsbeamten auf die Arbeiter hat sich in einzelnen Fällen bezüglich der Arbeitseinstellungen recht wohlthätig erwiesen. So wurde im Aufsichtsbezirke Dresden der Ausbruch einer in einer größeren Ofenfabrik beabsichtigten Arbeitseinstellung gelegentlich eines zufälligen Besuchs der Fabrik seitens des Aufsichtsbeamten verhindert, indem die Arbeiter den Vorstellungen desselben bereitwillig Gehör gaben und daraufhin von dem beabsichtigten Strike Abstand nahmen. Diese beabsichtigte Arbeitseinstellung ist übrigens ihrer Ursache und ihres Verlaufes wegen charakteristisch. Der Aufsichtsbeamte hatte aus den Geschäftsbüchern festgestellt, daß der Lohn der Arbeiter sich auf etwa $4\frac{1}{2}$ Mark täglich berechnete und die meisten derselben schon seit 10 Jahren in der Fabrik beschäftigt waren. Nur der Hauptsprecher war erst etwas über 1 Jahr in der Fabrik. Die Arbeiter verlangten in der Hauptsache die Umänderung eines Lohntarifs, den sie selbst mit dem Arbeitgeber vereinbart hatten und der noch bis zu einem bestimmten Termine Giltigkeit hatte. Den Vorstellungen des Aufsichtsbeamten gelang es, die Arbeiter dahin zu bringen, daß sie diesen Lohntarif wenigstens als Grundlage für die Ausarbeitung eines neuen anerkannten und danach von einer Niederlegung der Arbeit absahen. Der Fachverein der Dresdener Töpfer hatte indessen, noch während die Verhandlungen schwebten, an den „Baugewerkschafter" in Braunschweig das Inserat telegraphirt: „Töpfer . . . Ofenfabrik Dresden. Lohndifferenzen. Zuzug fernhalten." „Es ist hieraus deutlich zu erkennen," sagt der betreffende Aufsichtsbeamte, „welche Mittel angewendet werden, um die Arbeiter grundsätzlich unzufrieden zu machen, wie es aber auch nothwendig erscheint, daß bei etwaigen Lohnstreitigkeiten zur rechten Zeit unparteiische Mittelspersonen mit den Arbeitern sprechen und eine Ausgleichung zu erzielen suchen." Daß übrigens nicht immer der Streit über die Lohnhöhe der Grund zur Arbeitsniederlegung ist, zeigt ein Fall in einer Maschinenfabrik in Halle a. S., wo 28 Former die Arbeit niederlegten, weil ihrer Forderung, einen ihnen mißliebigen Collegen zu entlassen, nicht entsprochen wurde. Die Former nahmen aber bereits nach zwei Tagen die Arbeit wieder auf, ohne ihre Absicht erreicht zu haben. In einer anderen Gießerei an demselben Orte stellten 14 Former die Arbeit ein, weil ihnen die Löhne nicht am Sonnabend, sondern am Montag ausgezahlt werden sollten. Bis auf einen einzigen, welcher sich der neuen Anordnung fügte, wurden die Arbeiter durch andere ersetzt. In Anhalt sahen sich die Inhaber einer Cigarrenfabrik veranlaßt, verschiedene Ablieferungen der Cigarrenmacher wegen schlechter Arbeit von der Abnahme auszuschließen. Diese Maßnahme wurde von socialdemokratischen Arbeitern dazu benutzt, eine Arbeitseinstellung seitens sämmtlicher Arbeiter herbeizuführen, welche, als es den Geschäftsinhabern gelungen war, in der Herberge zur Heimath Ersatz an Arbeitskräften zu finden, zu Thätlichkeiten ausartete. Nachdem die Anstifter abgelohnt waren, kehrten die besser gesinnten Arbeiter nach etwa achttägiger Pause zu ihrer Beschäftigung zurück, ohne irgend etwas erreicht zu haben. In Uebereinstimmung mit der Thatsache, daß im Berichtsjahr die Zahl der Arbeitseinstellungen, sowie der Umfang derselben verhältnißmäßig gering geworden ist, wird in den Berichten der Fabrikinspectoren das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erfreulicherweise häufiger als ein gutes, befriedigendes, mitunter auch noch als ein patriarchalisches bezeichnet.

[Von dem Dasein eines Vereins „Dichterheim"] gab eine Anklage wegen schwerer Körperverletzung Kunde, welche am Montag gegen den Musikus August Wilhelm Otto Krüger vor der 5. Berufungs-Strafkammer des Berliner Landgerichts I verhandelt wurde. Welche Verdienste der Verein mit so hochtönenden Namen sich um die vaterländische Litteratur erworben, dürfte wohl für alle Zeiten ein tiefes Geheimniß bleiben; die Mitwelt muß sich mit der Thatsache genügen lassen, daß er besteht und hin und wieder Feste veranstaltet. Wie es dabei zugeht, und in welcher Weise der Verein den deutschen Dichtern eine Heimstätte bereitet, lehrte diese Verhandlung. Es war am zweiten Weihnachtstage des letzten Jahres, als der Verein „Dichterheim" seine Mitglieder und Gäste zur Weihnachtsfeier in die Festräume von Trillhose entboten hatte. Außer den ständigen Mitgliedern befand sich auch noch eine ganze Anzahl von Gästen beisammen, welche wohl weniger aus dichterischer Begeisterung dorthin getrieben waren, als aus dem allgemeinen Drang nach einem der Würde des Tages entsprechenden Feiertagsvergnügen. Wenn man die Strafliste eines großen Theiles dieser Gäste zusammenrechnete, dann mochte wohl ein erkleckliches Sümmchen von Gefängnißstrafen herauskommen. Zu den Gästen gehörte auch der Schlächtergeselle Bierberg, welchem genaue Bekannte das Zeugniß ausstellten, daß er in der Trunkenheit, die ihn manchmal befallen soll, ein „Unmensch" sei; er war mit mehreren Dirnen auch zum Weihnachtsfeste gegangen und feierte es auf seine Weise, d. h. er goß sich eine erhebliche Menge bairischen Bieres nebst unvermeidlichem Kümmel in den Magen. Seine Lebensgeister wurden dadurch gewaltig angeregt und er machte von seiner Stimme und seinem Mutterwitz in so ausgedehntem Maße Gebrauch, daß die feierliche Stimmung der übrigen Dichterfreunde erheblich darunter litt, und gerade bei dem gemeinschaftlichen Gesange des „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" flog der Störenfried mit hörbarem Ruck zur Thür hinaus. Bald war er aber wieder mitten im Saal und setzte seinen Unfug fort, der namentlich den Unwillen des Angeklagten erregte, welcher oben auf dem Podium saß und zur Verherrlichung des Festes seiner Geige die schmelzendsten Töne entlockte. Noch einmal wurde der lärmsüchtige Mensch hinausgewiesen; als er dann aber doch wieder mitten im Saale war, einen Tisch erkletterte und den Weihnachtsbaum anzustecken versuchte, entstand ein Höllenlärm, der in eine regelrechte Schlacht überging. Bierberg faßte einen Tisch und schlug damit nachdrücklichst in die versammelte Menge der Dichterfreunde hinein, er wurde aber schließlich überwältigt und lag am Boden. Diesen Augenblick soll nun der in seiner musikalischen Würde arg gekränkte An-

geklagte für passend erachtet haben, um mit einem Bierseidel noch auf den Kopf des Wehrlosen einzuhauen. Die Weihnachtsfreude war gründlich gestört: Blutende Menschen, zerfetzte Kleider, abgerissene Knöpfe bildeten ein sprechendes Gegenstück zu der Harmlosigkeit derselben. Der Geiger Krüger aber wurde wegen seiner Angriffe mit dem Seidel noch nachträglich zur Rechenschaft gezogen und vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf die von ihm eingelegte Berufung wurde am Montag diese Strafe auf zwei Monate Gefängniß ermäßigt.

[**Von der Naturforscherversammlung.**] Am Sonnabend sprach außer Prof. **Virchow** Hofrath **Meynert** aus Wien über Gehirn und Gesittung. Von dem Verhältnisse der unbewußten und bewußten Regungen ausgehend, erörterte Redner, wie die „Voss. Ztg." berichtet, das Zwischenglied dieser beiden Erscheinungen, den Instinct, dessen Geltung im gewöhnlichen Sinne er nicht anerkennt, da die Thiere bei ihren sogenannten instinctiven Handlungen nicht frei von Irrthümern seien, der Irrthum aber einen Instinct, der einer prästabilirten Harmonie gleiche, ausschließt. Außerdem stehe fest, daß Thiere Kenntnisse und Fertigkeiten durch Erlernen und durch Mittheilung zu erwerben vermögen. Dies wurde im Einzelnen an den Handlungen der Ameisen und der Bienen veranschaulicht in Verbindung mit der Thatsache, daß das Gehirn dieser Thiere ein verhältnißmäßig hoch entwickeltes sei und zwar unter ihnen wiederum in dem Maße höher entwickelt, als die Stellung des Individuums im Staate eine höhere ist (unter den Ameisen z. B. haben die „Soldaten", die Anführer und Leiter der übrigen, das größte, die geflügelten Ameisen das kleinste Gehirn). Die Gesittung bei Bienen und Ameisen zeige sich u. a. durch eine ausgezeichnete Hygiene (welche ja auch beim Menschen ein kräftiges Gegenmittel gegen das Verbrecherthum sei). Redner zog sodann den Parasitismus herbei; der eigentliche Parasitismus bilde gewissermaßen den Gegensatz zur Gesittung, insofern der Parasit die Verkörperung des primären Ich's darstelle, dieses Ich's, welches nur sich selbst sieht und die Rücksicht auf Andere nicht kennt. Wie das Kind in seinen frühesten Lebensstufen ein Parasit sei, so sei das auch der moralisch Irrsinnige. Auch diesem fehle die Vergesellschaftung der Vorstellungen des primären Ich's mit den auf die Gesammtheit der Menschheit bezw. auch des Thierreichs u. s. w. bezüglichen Parallelvorstellungen, wie sie das secundäre Ich ausmacht, dieses Standpunktes, der in den Schiller'schen Worten sich ausdrückt: „Als dienender Theil schließ' an das Ganze dich an." Die volle Ausbildung des secundären Ich's sei Vorbedingung und Grundlage der Gesittung, und was den Sitz der Gesittung im Gehirn betreffe, so könne natürlich keine Rede davon sein, eine besondere Stelle des Gehirns für die Gesittung, etwa nach Art Gall's, in Anspruch zu nehmen. Vielmehr habe man die ganzen Hemisphären selbst als Organ der Gesittung zu betrachten und könne sich vorstellen, daß das secundäre Ich in der grauen Rinde, dem Substrate der Intelligenz, das primäre Ich in der subcorticalen Substanz zum Ausdruck komme.

Der dritte Vortrag, gehalten von Prof. Dr. **Exner**-Wien, hatte die allgemeinen **Denkfehler der Menschen** zum Gegenstande. In der Einleitung erörterte Redner die Denkprocesse bei Mensch und Thier, wobei er auch die Frage des Instinctes behandelte, und zwar mit Betonung der Nothwendigkeit, einen vom bewußten Denken unterschiedenen Instinct als thatsächlich vorhanden anzunehmen. Auch beim Menschen zeigen sich instinctive Handlungen, und der größte Theil der Denkfehler beruhe auf solchen noch dem Instincte angehörigen Associationen, und zwar lasse sich sagen, die typischen Denkfehler liegen in der Association des Gewöhnlichen und dem Uebersehen des Ungewöhnlichen. Einige Beispiele: Es giebt Leute, die beim Spielen in der Lotterie die in der einen Ziehung herausgekommenen Nummern bei der nächsten meiden, weil sie glauben, daß die übrigen nun mit größerer Wahrscheinlichkeit an die Reihe kommen würden. Es beruhe diese Vorstellung auf der allgemeinen Erwägung, daß alle Nummern dieselbe Wahrscheinlichkeit besäßen, gezogen zu werden, und daß deshalb eine Ausgleichung erfolgen müsse. Allgemein genommen sei dies richtig, aber es werde übersehen, daß ja nach der Ziehung alle Nummern von Neuem in die Urne gethan werden, und daß somit auch wieder eine ganz neue Grundlage für die Wahrscheinlichkeit des Gezogenwerdens eintrete. Wie oft höre man sagen: Ganz gut, daß es heute regnet, nun wird doch morgen schönes Wetter sein. Diese Hoffnung beruhe auf der Vorstellung von dem Ausgleiche der Witterung in einem gewissen Zeitraum; aber dieser Ausgleich brauche noch nicht gerade an dem betreffenden Tage vor sich zu gehen. Wenn es heiße, Dieser oder Jener „habe" Glück im Spiele, so liegt in dem Ausdrucke der Fehler, daß die Gunst des Glückes, welche der Betreffende in der Vergangenheit erfahren hat, zu einer Eigenschaft desselben geworden sei. Richtig sei nur, er „hatte" Glück im Spiele. Auch in Kunst und Wissenschaft begegne man solchen Denkfehlern häufig; während dieselben aber in der Wissenschaft, wenigstens der exacten, sich alsbald bemerkbar machen und zurecht gestellt werden können, bilden sie in der Kunst geradezu etwas Wesentliches und Unentbehrliches. Wenn man einen Balcon sehe, der lediglich auf Eisenschienen, wenn auch nach allen Vorsichtsmaßregeln und mit zwanzigfacher Sicherheit montirt ist, so mache derselbe den Eindruck des Unsicheren und damit auch des Unschönen. Sobald aber angestrichene Blechconsolen unter demselben befestigt werden, verschwinde jene Empfindung der Unsicherheit, weil man sich einbilde, diese anscheinend aus Stein gebildeten und aus der Wand des Gebäudes allmälig herauswachsenden Massen seien die naturgemäße Stütze des Balcons, sowie in der Natur bei einem überhängenden Felsen gerade das allmälige Zunehmen des Ueberragens das Beruhigende für den Beschauer bilde. Daß jene Consolen gar nichts tragen, sondern daß die Sicherheit des Balcons lediglich durch die unsichtbaren Eisenschienen bedingt wird, bleibe völlig außer Acht. Das Feingefühl für diese Art von Denkfehlern mache nun eben den Künstler.

Der letzte Gegenstand der Sitzung betraf das Thema **Naturforschung und Schule.** Die Art, wie dieses Thema auf dem vorjährigen Naturforschertage durch Preyer behandelt worden war, mußte bei dem gewaltigen Aufsehen, welches der Vortrag gemacht hatte, die Anhänger des humanistischen Gymnasiums nothwendigerweise in Unruhe versetzen, und so hatten sie denn, um jenen Eindruck möglichst wieder zu verwischen, denselben Gegenstand nochmals auf die Tagesordnung gebracht, und den Professor **Vaihinger**-Halle als Verfechter ihres Standpunktes ins Feuer geschickt. Er entledigte sich denn auch seiner Aufgabe mit sichtlichem Eifer und rednerischem Nachdrucke. Der Erfolg erwies sich jedoch als ein sehr getheilter. Anknüpfend an den Gedankengang Preyers suchte Redner darzuthun, daß gerade das Entwickelungsgesetz zu anderen Schlüssen führe, als denjenigen, zu denen Preyer gelangt ist. Vor allem aber habe Letzterer seinen Sätzen den wichtigsten nicht hinzugefügt, nämlich den vom Parallelismus der ontogenetischen mit der philogenetischen Entwickelung. Das kindliche Individuum müsse, um ein vollkommener Culturmensch zu werden, sämmtliche Entwickelungsstufen durchmachen, welche seine Vorfahren durchmessen haben; die Erziehungsgeschichte des Individuums müsse parallel laufen der Cultusgeschichte der Menschheit, und da diese letztere sich im Wesentlichen zusammensetze aus den drei Hauptstufen der griechisch-römischen Cultur, des Christenthums und der neueren Naturwissenschaft, so habe man auch im Erziehungsgange des Kindes diese drei Factoren in derselben Reihenfolge zur Wirksamkeit zu bringen. Die Erlebnisse der homerischen Helden seien wie nichts anderes geeignet, die Phantasie des Knaben zu beleben; ganz von selbst verlange er, die Sprache seiner Lieblingshelden zu erlernen (??), und sie sei ihm deshalb auch gar keine todte Sprache. Entziehe man ihm diese Sprache, so verkümmere man den Einfluß der griechischen Culturwelt. So sei gerade das humanistische Gymnasium die einzig naturgemäße Schule. Freilich nur im Licht idealer Betrachtung. Die Wirklichkeit entspreche diesem Ideale bei weitem nicht. Vor allem werde zu mangelhaft für die körperliche Entwickelung der Schüler gesorgt; ebenso sei die Naturwissenschaft unbillig zurückgesetzt. Auch enthalte die Methode des Unterrichts viele Mängel, und Löwenthal-Lausanne habe vollständig Recht gehabt, als er (Wiesbaden 1887) gründliche Einführung der Lehrer in die Pädagogik forderte. Wie anders wären die griechischen Pädagogen selbst verfahren? Die Medicin sei damals eine der wichtigsten Aufgaben der Schule gewesen. So gehöre auch bei uns die Zukunft der physiologischen Pädagogik.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Septbr. [**Wiederbestattung der Gebeine Franz Schuberts.**] Unter feierlich ernstem Gepränge wurden gestern die Gebeine des großen Tondichters vom Währinger Ortsfriedhofe nach dem Central-Friedhofe übertragen und dort neben der Ruhestätte Beethoven's zum ewigen Schlafe beigesetzt. In früher Morgenstunde schon hatten sich vor dem Währinger Ortsfriedhofe und in den zu der Stätte der Ruhe führenden Straßen eine dichte Menschenmenge angesammelt. Sicherheitswache en parade bildete auf der Währinger Hauptstraße Spalier und hielt die beiden Anfahrtsrampen zum Thore des Friedhofes für die Theilnehmer und geladenen Gäste frei. Vor 8 Uhr hatten sich nebst der Währinger Liedertafel die Angehörigen der Familie Schubert und die geladenen Gäste eingefunden. Gegen 8 Uhr wurde der Metallsarkophag aus der Friedhofscapelle getragen und am Friedhofseingange auf eine niedere Bahre gestellt. Den Sarg schmückten nur drei Kränze, jener der Familie, des Männergesang-Vereins und der Stadt Wien, alle übrigen Blumenspenden wurden hinausgetragen und auf den beiden offenen Wagen untergebracht. Die Versammlung entblößte das Haupt und feierlich tiefe Stille trat ein, als der Bruder des verewigten Meisters im geistlichen Ornat an den Sarg trat. Pater Hermann Schubert nahm unter Assistenz des Pfarrers von Währing die Einsegnung vor. Nach Beendigung der religiösen Ceremonie stimmten die Sänger der Währinger Liedertafel Schuberts „Grablied" an. Vorstand Heinrich Itterheim trat, als die tiefergreifend vorgetragene Tondichtung verhallt war, an das Kopfende des Sarges und drückte in wenigen Worten aus, daß die Sänger des Ortes, der bisher Franz Schuberts irdisch Theil zu besitzen so stolz war, treue Grabeswacht gehalten und es nun den Sängern Wiens im engeren Sinne obliegen werde, diese pietätvolle Pflicht zu übernehmen. Bedienstete der Bestattungsunternehmung trugen nun den Sarg vor das Friedhofsthor und hoben ihn auf den Leichenwagen. Die Mitglieder des Währinger Vereins marschirten mit ihrem beflorten Banner über die Währingerstraße zu der großen Sängerversammlung vor der Votivkirche, die Verwandten, Gemeinde-Repräsentanten und übrigen Trauergäste stiegen in Equipagen und um einviertel 9 Uhr setzte sich der große Conduct in Bewegung. Den Zug schlossen die Trauer-Equipagen mit den Gästen. Der Conduct bewegte sich durch ein dichtes Spalier angesammelten Publikums über die Währinger Hauptstraße, Währingerstraße zum Platz vor der Votivkirche. Dort hatten sich einstweilen fast sämmtliche Gesangvereine Wiens und Umgebung versammelt. Die Vereine waren in zwei Fronten aufgestellt. Auf ein gegebenes Zeichen schlossen sich die Vereine dem Leichenzuge an. In wohlgeordneten Reihen ging nun der Zug über den Franzens- und Burgring zum Opernring, dort bei der Babenbergerstraße in die rechtsseitige Nebenfahrbahn der Ringstraße zum Schillerplatze einbiegend, während der Trauerwagen dem Platze gegenüber auf der Ringstraße Aufstellung nahm. Schnell ordnete sich die große Sängerzahl nach den mittelst Aufschriftstafeln bezeichneten Stimmgattungen, alle das Gesicht dem auf der Ringstraße haltenden Leichenwagen zugewendet, die Fahnenjunker mit den Fahnen an der linken und rechten Häuserreihe postirt. Unter der Leitung des ältesten Chormeisters Wiens, des Herrn Franz **Mair**, trugen nun sämmtliche Gesangvereine hierauf Schuberts „Die Nacht" mit einem, auf die heutige Trauerfeier bezüglichen, von Franz Krämer gedichteten Texte vor. Die Verwandten Schuberts, die Sänger-Deputationen, die Ehrengäste und der Wiener Männergesangverein in corpore bestiegen nun die in den angrenzenden Gassen harrenden Equipagen. Am Thore des Central-Friedhofes, der für das Publikum, das nicht im Besitze von Karten, abgesperrt war, standen städtische Diener in Gala-Livrée. Zu beiden Seiten der zur Grabesstätte führenden Kapellen-Allee waren, um den Andrang der sich etwa von früher auf dem Gottesacker aufhaltenden Personen zu vermeiden, Seile gespannt. Um 11 Uhr langte der Conduct an. Voran ging der Standartenträger mit zwei Hausoffizieren, dahinter der Männergesangverein mit den Deputationen der anderen musikalischen Vereine, dann schloß sich der Weihbischof mit seiner Assistenz an; darauf folgte der Sarg. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten Schuberts. Die übrigen Ehrengäste folgen. Die Zipfel des Bahrtuches trugen rechts Ober-Regisseur Tetzlaff als Vertreter der Hofoper, Dr. Olschbaur namens des Männergesangvereines, links Gemeinderath Dorfleuthner als Vertreter der Stadtrepräsentanz und Landesgerichtsrath Lorenz für die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde. Der Sarkophag wurde auf der Estrade niedergestellt und in feierlichster Weise nahm der Weihbischof Dr. Angerer, assistirt von den Domherren und dem P. Hermann Schubert, die nochmalige Einsegnung vor. Nach Vollzug der Ceremonie intonirte der Männergesangverein, von Kremser dirigirt, Herbecks „Libera". Während der Trauerzug, durch die Reihen des Männergesangvereines sich bewegend, dem Grabe zuschritt, bliesen die Mitglieder der Hofcapelle das Schubert'sche Lied „Der Tod und das Mädchen". Dann trat Hofschauspieler Louis **Gabillon** vor und sprach einen von Ludwig August Frankl gedichteten Scheidespruch; worauf Dr. **Olschbaur** eine Ansprache an die Versammelten hielt.

Frankreich.

s. Paris, 22. Sept. [**Die Resultate der Volkszählung von 1886,**] die uns jetzt in einem in den letzten Tagen erschienenen Büchlein vorliegen, ergeben für Frankreich eine Einwohnerzahl von 37 950 000 Seelen, von denen 1 123 000 Ausländer sind. Diese Statistik widerlegt aufs Gründlichste die Klagen der Chauvinisten von einer Ueberschwemmung Frankreichs durch die Deutschen und einer unverhältnißmäßigen Zunahme derselben an allen Punkten des Territoriums. Es wurden neuerlich nur 100 100 Deutsche in ganz Frankreich gezählt neben 482 000 Belgiern, 260 000 Italienern, 120 000 Schweizern u. s. w. Zieht man in Betracht, daß unter diesen 100 100 Deutschen die nach 1870 nach Frankreich ausgewanderten Elsaß-Lothringer, die nicht optirt haben und deren Zahl eine sehr beträchtliche ist, mit inbegriffen sind, so wird man die Ziffer der in Frankreich ansässigen Deutschen keineswegs als hoch bezeichnen können. Auch die Zunahme der Deutschen in Frankreich ist eine bei Weitem niedrigere, als die der Italiener und Belgier und steht verhältnißmäßig nur wenig über der der Engländer, Oesterreicher und Spanier trotz der noch immer zahlreichen Auswanderung aus den Reichslanden. Es hat nämlich die Zahl der in Frankreich ansässigen Fremden von 1881—1886 um 122 000 zugenommen — gegen 200 000 von 1876 bis 1881, also bedeutend weniger, als in den vorhergehenden Lustren: davon entfallen auf das Deutsche Reich im Ganzen nur 15 000, gegen 45 000 Belgier, 24 000 Italiener, 9000 Engländer, 6000 Oesterreicher, 5000 Russen, 4000 Schweizer u. s. w. Also, abgesehen von Belgien, Italien und der Schweiz, die im Verhältniß weit stärker vertreten sind, stellt Deutschland trotz der exceptionellen Stellung eines Theiles seiner Bürger zu der Nachbarrepublik ein proportionell nur gleich starkes Einwanderer-Contingent für Frankreich wie die übrigen Staaten Europas. Für Frankreich gereicht übrigens diese starke Einwanderung und die große Menge von Fremden Angesichts der geringen Vermehrung seiner Bevölkerung (380 000 von 1881 bis 1886) deshalb zum Vortheil, weil sich die Zahl der Naturalisirten noch in viel stärkerem Verhältniß, als die der Einwandernden vergrößert, was allerdings wohl größtentheils auf die Rechnung der Elsaß-Lothringer zu setzen ist. Während Frankreich nämlich 1872 nur 15 303 naturalisirte Ausländer zählte, wurden 1876 34 510, 1881 77 046 und 1886 103 886 ermittelt.

L. Paris, 22. Septbr. [**Deutschenhetze.**] Die „République française" schreibt sehr verständig:

„Die Blätter, welche um jeden Preis nach Reclame haschen, haben seit zwei Tagen kein Glück. Am Mittwoch schrieen sie auf den Straßen: „Ein deutscher Gendarm an der Grenze getödtet!" Bald aber erfuhr man, daß der Gendarm nicht getödtet worden war, sondern sich selbst entleibt hatte. Gestern und vorgestern neuer Lärm: „Mordversuch eines Deutschen an einem französischen Offizier." Der Ruf wird überall wiederholt, mit Zetergeschrei vervielfacht. Er giebt, wie begreiflich, zu den ernstesten Deutungen Anlaß und man erfährt, daß der Mörder ein Franzose ist, der sich eben für die Flotte hat anwerben lassen, was dem beklagenswerthen Vorfall den Charakter nimmt, den man ihm so leichtsinnig und unvorsichtig zugeschrieben hatte.

Lauern nicht „die **boulangistischen** Blätter" die „Cocarde" voran, auf Alles, was die öffentliche Meinung beunruhigen kann? Veröffentlichte die „Cocarde" doch noch gestern einen Riesenartikel mit Titel und Untertiteln: „Mordversuch an einem französischen Offizier durch einen Deutschen." Der General-Gouverneur von Belfort, beschimpft durch Deutsche! Die Deutschen bei uns! Es werden Repressalien verlangt 2c. . . ." Das

---

Das Ende eines Bilderstreites.

Es sind jetzt 7 Jahre her, daß sich in Isar-Athen eine Fehde abspielte, die sowohl wegen der in dieselbe verwickelten Persönlichkeiten als auch wegen der dabei umstrittenen Principien ein weitgehendes Interesse in Anspruch nahm. Um jene Zeit hatte der Director der Kgl. bayerischen Gemäldeausstellungen, Professor Franz von **Reber**, nach langer, mühevoller Thätigkeit eine gründliche Umgestaltung in der häuslichen Einrichtung der alten Pinakothek durch eine neue Eintheilung des Gemäldebestandes zu Ende gebracht. Reber berichtete darüber in der Augsburger Allgemeinen Zeitung mit der Genugthuung eines Mannes, der eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe glücklich durchgeführt zu haben glaubt. Indessen hatte der verdiente Kunstgelehrte die Rechnung ohne die Münchener Künstlerschaft gemacht, und er mußte inne werden, daß er mit seinem Rechenschaftsbericht nur den Anlaß gegeben hatte zur Entfachung einer Gegnerschaft, die zwischen den Künstlern und den Kunsthistorikern, zumal wenn die letzteren Leiter von Museen und zugleich Kunstschriftsteller sind, seit Langem besteht. Die lebenden Künstler sind nun einmal zum großen Theil gegen die Werthschätzung der **alten**, in den Museen aufgespeicherten Kunstwerke ein wenig eingenommen, weil, wenn man die wahre Kunst nur in den überkommenen Resten vergangener Jahrhunderte sucht, sie sich selbst mehr oder weniger überflüssig vorkommen. Das „Recht der Lebenden" nehmen sie aber für sich nicht nur gegenüber den alten Meistern und deren sorgfältiger Conservirung in den Museen in Anspruch, sondern auch gegenüber der gelehrten Kunstforschung, der sie zur Last legen, daß sie die Werthschätzung des Alten in ein förmliches historisches und ästhetisches System bringe, dem sie selber — und das ist das Unerhörte — sich gelegentlich unterwerfen müßten. Daher der latente Groll der Künstler gegen die „**Kunstschreiber**", wie die über kunsthistorische und ästhetische Fragen schriftstellernden Autoren in älteren und neueren polemischen Erzeugnissen der Künstler vorzugsweise genannt werden.*) Und diese alten Gegensätze zwischen der Kunstgelehrsamkeit und der ausübenden Kunst prallten im Sommer 1881 in München aufeinander, als der berühmte Portraitmaler Franz von Lenbach auf Rebers Bericht erwiderte, das, worauf er, der Museumsdirector und Professor der Kunstgeschichte, sich so viel zu Gute thue, sei gar nichts werth und beweise im Grunde nur, daß ein Nicht-Künstler eigentlich gar nicht recht wisse, wozu die alten Künstler gelebt haben und wie man sie, wenn man sie überhaupt lebenden Geschlechtern vor Augen führen wolle, in den Museen unterbringen müsse. Solches dem Museums-Director von Reber klar zu machen, ließ sich denn auch der Maler von Lenbach angelegen sein. Reber schien nach der ersten schriftstellerischen Probe Lenbachs, der mit Worten wie „kurzsichtige Kunstgelehrsamkeit" um sich warf, zu einer Polemik mit einem auf derartige massive Ausdrücke recurrirenden Manne keine Neigung zu haben. Er schwieg. Aber dem „Kunstschreiber" Friedrich Pecht ließ die „Anzapfung" Rebers durch Lenbach keine Ruhe. Pecht gehörte mit Reber zu der Hängecommission, die in der alten Pinakothek die Gemälde **nach historischen Gesichtspunkten** „umgehängt" hatte, was von Lenbach — dies war der Gegenstand der Fehde — als ungeschickt und verwerflich bezeichnet wurde. Der schlagfertige und schreibgewandte Pecht vertheidigte den Standpunkt der Commission in einem, gleichfalls in der „Allgemeinen Zeitung" abgedruckten längeren Artikel. Als Lenbach replicirte, hatte er bei der Münchener Künstlerschaft Succurs geholt: 104 Collegen, darunter K. v. Piloty, Franz Defregger, Gabriel Max, Eduard Grützner, die beiden Kaulbachs und andere rühmlich bekannte Meister bezeugten ihrem Genossen durch ihre Unterschrift, daß er im Recht und Reber resp. Pecht im Unrecht sei; die Bilder in der Pinakothek seien schlecht geordnet worden; sie hätten im Sinne Lenbachs, der das besser verstünde, aufgehängt werden müssen, und dabei müsse es bleiben. Der Kampf war damit jedoch noch nicht zu Ende; es wurde beiderseitig weitergestritten und die Polemik wurde erst in dem Moment abgebrochen, als es an den Tag kam, daß die Lenbach'schen Artikel nicht von Lenbach, sondern von — Paul Heyse geschrieben waren. Lenbach hatte nämlich, als er die Feder gegen Franz von Reber erheben — wollte, das dunkle Gefühl, „daß er nicht zum Schriftsteller geboren sei", und daß „seine gute Sache unter seiner schlechten Form leiden würde", und so wandte er sich denn an seinen Freund Heyse, den anerkannt guten Stylisten, der „ihm nicht nur seine Feder lieh" (wie hübsch das ausgedrückt ist!), „sondern auch die Wärme einer eigenen Ueberzeugung." Der pikante Beigeschmack, den die Angelegenheit durch dies Geständniß Lenbachs erhielt, interessirt uns natürlich heute weit weniger, als die principielle Seite der Frage: Wie sollen Kunstwerke in Museen arrangirt werden? Nach „Schulen", so daß man die **historische Entwicklung** der Kunst zu überblicken vermag, oder — wie es Heyse und Lenbach wollten — nach der Qualität, so daß um des erhöhten Genusses willen die **schönsten** Werke an bevorzugten Stätten vereinigt und die minderwerthigen gebührend in den Hintergrund gedrängt würden?

Was damals von beiden Seiten für die eine oder die andere Auffassung ausgeführt wurde, erörterte die Streitfrage ziemlich gründlich und hat insofern dauernden Anspruch auf Beachtung.

Die Gegner der **historischen** Anordnung gingen nicht so weit, dieselbe aus der Pinakothek **gänzlich** verbannt zu wünschen, sie beschränkten sich vielmehr in anerkennenswerther Selbstverleugnung darauf, einen Durchbruch des historischen Princips in der Weise zu empfehlen, daß wenigstens die „Perlen" der Sammlung einen besonderen Raum einnehmen sollten. Sie wollten nicht, wie sie sagten, das Vornehme und Feierliche, was die größten Meister zu haben pflegen, durch ein Gewimmel mehr oder minder talentvoller Mittelmäßigkeiten um ihren ruhigen Zauber gebracht wissen. Es sei ein großer Irrthum, so ungefähr deducirten sie, zu glauben, daß ein edles Kunstwerk durch die Nachbarschaft von armseligen Pfuschereien, oder selbst von wackerer Schulwaare, gehoben werde. Eine möglichst ebenbürtige Gesellschaft biete ungleich belehrendere Vergleichsobjecte, als das Krethi und Plethi der Mittelmäßigkeit. Denn die großen Meister aller Schulen seien unter einander weit näher verwandt, das Studium ihrer Aehnlichkeiten und Unterschiede sei für die Erkenntniß dessen, was wahrhaft künstlerisch, weit fruchtbarer als die Vergleichung der Bahnbrecher und Führer mit dem Troß der Nachbeter. Die Kunst sei etwas Aristokratisches, sie könne demokratische Gleichmacherei nicht vertragen. Die feierliche Aufstellung der Venus von Milo im Louvre, der Sixtinischen Madonna in Dresden, der berühmtesten Statuen des Vaticans in ihren besonderen Nischen und Zellen sei zweckentsprechender, als die demokratische Einreihung der Könige unter die misera plebs und der Generale unter Troßknechte und Marketender. Zweck der Galerien sei es überhaupt, daß sie **nicht der kunsthistorischen Belehrung**

*) Das Wort ist in verächtlichem Sinne zuerst in einem vom Maler Joh. Christ. Reinhart (1761—1849) im Jahre 1826 von Rom aus veröffentlichten Manifest „Betrachtungen und Meinungen über die in Deutschland herrschende Kunstschreiberei" gebraucht worden und ist seitdem besonders im Munde solcher Künstler häufig, deren Leistungen von der Kunstkritik eine vermeintlich unverdiente Geringschätzung erfahren

Alles in fetten Lettern gedruckt und auf der Straße ausgebrüllt durch die „Camelots“. Von dem Boulangismus ganz abgesehen, sind diese Sitten einer gewissen Presse höchst bedauerlich. Sie könnten eines Tages unter bestimmten Umständen die bedenklichste Wirkung üben. Wie oft haben die Pariser nicht schon verlangt, daß man sie von diesen schädlichen Schreihälsen befreie. Die Blätter sollen darum nicht verhindert werden, ihre Titel ausrufen zu lassen, wie eine Menge anderer Waaren auf der Straße ausgerufen wird. Aber dies ist noch genug, wenn nicht zu viel. Was die falschen Nachrichten betrifft, die Verleumdungen und Beschimpfungen, alle die Anzeigen, welche geschaffen scheinen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen und die Spaziergänger zu entmuthigen, so ist es ein maßloser Mißbrauch, sie von Schaaren von Händlern ausrufen zu lassen, welche alle öffentlichen Orte belagern. Wir sind dieses Mißbrauchs müde, davon angewidert, und unter „wir“ ist die große Mehrheit der Pariser zu verstehen. Könnten der Seine-Präfect, der Minister des Innern sich nicht endlich dazu verstehen, uns wenigstens in diesen bescheidenen Grenzen die Ruhe und behagliche Muße zu sichern.“

Auf der dritten Seite desselben Blattes liest man folgende Nachricht, die schon von den meisten anderen Blättern veröffentlicht wurde:

Wieder eine Spionengeschichte! In Nizza sind bei einem gewissen Makowski, ehemaligem Ulanen-Lieutenant, Haussuchungen vorgenommen worden. Man hat mehrere punktirte Karten und Pläne südfranzösischer Festungen gefunden. Makowski hat die Flucht ergriffen. Er wurde schon seit einiger Zeit beobachtet und man sollte meinen, er hätte daran verhindert werden können.“

Diese letztere Darstellung nun ist, wie wir nach authentischen Quellen erklären können, vollständig falsch und unrichtig. Herr Miakowski (und nicht Makowski), ein in Nizza lebender Deutscher, hat diese Stadt keineswegs verlassen und ist durchaus nicht über die Grenze entflohen. Allerdings haben die französischen Behörden bei ihm mehrere Haussuchungen angestellt, aber da man nur einige Landkarten fand, so hat man darauf hin doch nicht gewagt, Herrn Miakowski weiter zu behelligen, noch hätte man es auch gekonnt, da derselbe natürlich in keiner Weise ein „Spion“ ist.

Belgien.

a. **Brüssel**, 23. Septbr. [Zur Stanley-Expedition und zum Emin Pascha-Unternehmen.] Während man von England aus mit Eifer dafür eintritt, daß der Araberhäuptling Tippoo-Tipp an dem Morde des Major Bartellot die Hauptschuld trage, ihn auch beschuldigt, daß er, obwohl im Dienste des Congostaates, die scheußlichsten Sclavenjagden an den Fällen veranstalten lasse, ist die Brüsseler Congoregierung der gegentheiligen Ansicht. Ihr Organ, der „Mouv. Géogr.“ tritt heute auf das Wärmste für Tippoo-Tipp ein. Capitän van Gèle, die Lieutenants van Kerckhoven und Baert berichten ganz übereinstimmend unter verschiedenen Daten, daß Major Bartellot allein an seiner Ermordung schuld sei. Er verstand es nicht mit den Schwarzen umzugehen und behandelte sie auf das Schlimmste; seine Soldaten waren seine schlimmsten Feinde; seine Karawane machte den trübsten Eindruck; sie zog ohne Lebensmittel aus. Von besonderem Werthe ist der Bericht des Lieutenant Baert, der bis zum Abmarsche der Karawane im Lager Yambuya blieb und denselben schildert. Hiernach marschirte Major Bartellot mit 2 Engländern Jamesson und Dr. Bonny, 25 sudanesischen, 120 sansibaritischen Soldaten und 400 Trägern am 11. Juni ab. Bei dem Abmarsche fand sich, daß die für Emin Bey bestimmten Zündhütchen verdorben waren, Tippoo-Tipp lieferte 40 000 neue. Der Auszug machte einen traurigen Eindruck, Baert sagte sofort ein schlimmes Ende voraus. Das traf ein, der Major wurde am 19. Juli ermordet und Jamesson kehrte nach der Fallsstation zurück, um womöglich eine neue Hilfsexpedition für Stanley zu organisiren. Von hier aus fuhr er zur Anwerbung von Soldaten nach der Bangalastation, starb aber am 17. August am Fieber; nur Dr. Bonny ist am Leben; jede Hilfe für Stanley ist von dieser Seite aus als gescheitert anzusehen. Lieutenant van Kerckhoven berichtet ferner, daß er selbst Anlaß genommen habe, dem Tippoo-Tipp zu erklären, daß man mit Ausnahme der Congoregierung in Europa eine sehr schlechte Meinung von ihm habe; Tippoo-Tipp habe erwidert, er werde beweisen, daß die Regierung Recht habe und werde die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten umzustimmen wissen, — kurz, das Organ der Congoregierung tritt für den Congobeamten Tippoo-Tipp, indem es auch sonst noch seine Thätigkeit rühmend schildert, eifrigst ein. Wenn daher die „Köln. Ztg.“ an den belgischen König die Aufforderung richtet, gemeinsam mit Deutschland und England gegen die arabischen Banditen und besonders gegen Tippoo-Tipp vorzugehen und das Emin Pascha-Unternehmen als erste Etappe dazu bezeichnet, so wird sie schwerlich bei der Brüsseler Congoregierung damit Anklang finden. Im Uebrigen dürfte das Vorgehen des Emin Pascha-Unternehmens noch auf sehr große Hindernisse stoßen. Der Marsch von Sansibar nach den Seen ist zwar kürzer als der Congoweg, aber noch gefahrvoller. Stanley bezeichnete ihn auf dem Festmahle, welches der Londoner Lordmayor im Januar v. J. ihm zu Ehren gab, als den gefahrvollsten. Ganz abgesehen davon, daß die Träger in diesen ihnen bekannten Gebieten am leichtesten desertiren, wird, so schloß Stanley seine Rede, der Weg, der von Feinden ringsum versperrt ist, sich, sobald wir ihn kämpfend durchschritten haben, sofort hinter uns schließen und man wird nicht eher von uns hören, als bis wir Emin Bey zurückführen, oder die Nachricht eingeht, daß wir sämmtlich bei diesem Unternehmen untergegangen sind. Das zeigt das Gefahrvolle der bevorstehenden Expedition auf das Klarste.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. September.

Die **Breslauer Cartellisten** haben sich am Dinstag Abend im engeren Kreise von dem Freiherrn **von Stengel**, Professor an der hiesigen Universität, im „Weißen Hirsch“ eine Rede über die bevorstehenden Landtagswahlen halten lassen. Die Rede bot nichts besonders Interessantes, es sei denn, daß man die Stellen, in welchen das Centrum für die cartellistische Sache zu gewinnen versucht wurde, für erwähnenswerth hielte. Auf des Redners Seite, so versicherte er, denke Niemand daran, die Schule zu entchristlichen. Die Cartellparteien forderten eine christliche, eine confessionelle Volksschule in dem Sinne, daß die Lehrer einer bestimmten Confession angehören sollen. Recht sonderbar nimmt es sich aus, wenn der Redner bekennt, im Culturkampf nicht Alles, was der Staat gethan, gebilligt zu haben, wenn er ferner verschämt zugiebt, der gläubige Katholik habe „bisweilen einige“ Ursache gehabt, sich gegen den Staat zu wenden, d. h. doch, in Opposition zum Staat zu stehen, und wenn er dem gegenüber, allerdings nur mit Bezug auf die freisinnige Partei, den Staatsbürgern das Recht der Opposition nahezu abspricht und die Pflicht des „Gehorsams gegen den Staat“ betont. Die Pflicht des Gehorsams gegen den Staat mag dem Redner, als einem Beamten, allerdings in andrem Lichte erscheinen, als dem unabhängigen Privatmann, dem der Staat nicht eigentlich zu „befehlen“ hat, sondern der seine staatsbürgerlichen Pflichten erfüllt, wenn er sich keiner ungesetzlichen Handlungen schuldig macht und im Uebrigen am Ausbau des staatlichen Lebens in seiner Weise Antheil nimmt, wozu auch gehört, daß er sich gegen solche Gesetzesvorlagen, die nach seiner Ueberzeugung dem Gemeinwohl nicht nützen, sondern schaden, ablehnend verhält. Daß das ungesetzlich wäre, wird selbst ein durch die Lectüre cartellistischer Blätter befangen gemachter cartellistischer Redner nicht behaupten wollen. Haben sich doch früher, in ihren besseren Zeiten, die jetzigen Parteifreunde des Herrn Professors, die ehemaligen Nationalliberalen, auch häufig genug in der Opposition befunden. Recht nett haben wir es von dem Herrn Professor gefunden, daß er erklärte, er wolle „anderen Rednern keineswegs Mangel an Königstreue und monarchischer Gesinnung vorwerfen“. Das ist ein höchst menschenfreundlicher Zug gegenüber der freisinnigen Partei, der nur dadurch seinen Werth einigermaßen verliert, daß die Breslauer Cartellparteien durch die berüchtigte Adresse an den Kaiser Friedrich thatsächlich jedes Recht verwirkt haben, andren Parteien einen Mangel an monarchischer Gesinnung vorzuwerfen.

— Die gegnerischen Blätter machen recht kindische Versuche, die Bedeutung der deutschfreisinnigen Versammlung vom letzten Sonnabend, in welcher **Eugen Richter** gesprochen, herabzusetzen. Von unparteiischer Seite, z. B. von der „Schles. Volksztg.“, wird dagegen über die Versammlung folgendes sehr richtige Urtheil gefällt: „Es war, um der Wahrheit die Ehre zu geben, eine der glänzendsten Versammlungen, die Breslau seit langem gesehen.“

* **Die Kaiserin Victoria** fährt mittelst Sonderzuges heut Nachmittag 3 Uhr 48 Min. von Sagan ab, passirt Sprottau um 4 Uhr 8 Min. und trifft in Waltersdorf um 4 Uhr 21 Min. ein. Von dort begiebt sie sich zu Wagen nach dem Schlosse Primkenau.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Mitglied der Canalisations-Commission, 1 Mitglied der Marstall-Deputation, je 1 Vorsteher für die evangelischen Elementarschulen Nr. 5, 27 und 43.

—d. **Promotions-Stipendium.** Die Candidaten der Medicin unserer Universität, welche statutengemäß befugt und gesonnen sind, sich um das Promotions-Stipendium der Dr. Henschel'schen Stiftung zu bewerben, haben sich bei dem Vorstande der Synagogen-Gemeinde unter Einreichung der üblichen Zeugnisse bis zum 20. October c. zu melden. Die Bewerber dürfen bis zur Entscheidung über die Vertheilung noch nicht promovirt haben.

* **Hebräische Unterrichtsanstalt.** Die unter Leitung des Rabbiners Dr. P. Neustadt stehende hebr. Unterrichtsanstalt veranstaltet am Freitag, 28. September cr., eine Schulfeier, die um 3 Uhr Nachmittags im Saale der städtischen kathol. höheren Bürgerschule (Nicolaistadtgraben 20, Portal I) stattfinden wird.

—d. **Abiturienten-Examen an der Ober-Realschule.** Am 24. d. M. wurde an der Ober-Realschule die Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitz des Directors der Anstalt, Dr. **Fiedler**, abgehalten. Der Schulvorstand war durch Stadtrath **Schmook** vertreten. Die 3 Ober-Primaner, welche sich der Prüfung unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife.

* **Von der Ober-Realschule.** Es hat sich die Meinung verbreitet, daß die Abiturienten der Ober-Realschulen das Recht verloren hätten, auf den technischen Hochschulen ordentlich immatriculirt zu werden. Dies ist unrichtig. Das Recht der ordentlichen Immatriculation, welches von dem Cultus-Ministerium verliehen wird, haben sie behalten. Die Abiturienten sind berechtigt, die Diplom-Prüfung als Bau- und Maschinenbau-Ingenieur, Schiffsbau-Ingenieur, Schiffsmaschinenbau-Ingenieur, technischer Chemiker oder Hütten-Ingenieur zu machen; bei guten Zeugnissen erhalten sie Stipendien zum Studium oder für gutes Bestehen der Diplomprüfungen Stipendien und für die Lösung von Preisaufgaben Prämien. Für Bau- und Maschinentechniker, welche auf die kostspielige Staats-Carrière nicht reflectiren, ebenso für Chemiker und Hüttenleute wird daher die Ober-Realschule nach wie vor geeignete Kräfte liefern können.

—d. **Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau.** Fabrikbesitzer **Kauffmann** und Stadtrath **Kopisch** haben ihren Austritt aus der Breslauer Gewerbekammer erklärt.

ββ **Strombereisungen.** Der königliche Regierungsdampfer „v. Seydewitz“ trifft heut von einer Strombereisung der oberen Oder auf der Strecke Cosel-Breslau hier ein. In den nächstfolgenden Tagen wird eine Bereisung des Unterwassers stattfinden.

ββ **Strombauten.** Da das Hochwasser nunmehr vorüber ist, sind im Ober- und Unterwasser die Strombauten, ebenso die Baggerungsarbeiten an der Königsbrücke wieder aufgenommen worden. — Auch seitens der städtischen Bauverwaltung werden die erforderlichen Wasserbauarbeiten wieder in Angriff genommen.

* **Fernsprechverkehr.** Eine für sämmtliche Theilnehmer unserer städtischen Fernsprecheinrichtung recht willkommene Neuerung findet augenblicklich in Breslau Eingang. Mit Bewilligung der kais. Oberpostdirection in Berlin erscheint seit Jahren (im November in 5. Auflage) das „Telephon-Adreß-Buch“, welches, abweichend von dem amtlichen Verzeichniß, die Theilnehmer nach Branchen und Beruf ordnet. Das „Telephon-Adreß-Buch“ hat sich seit Jahren als ein außerordentlich brauchbares Handbuch erwiesen. Während die ersten vier Auflagen nur die Stadt Berlin brachten, bietet die fünfte Auflage, und zwar in demselben Buch vereinigt, die Städte Berlin nebst sämmtlichen Vororten, ferner Hamburg, Bremen, Kiel, Lübeck, Rendsburg, Hannover, Lehrte, Hildesheim, Braunschweig, Helmstedt, Magdeburg, Halle, Leipzig, Stettin, Dresden und **Breslau**. Außer der Branchenordnung — und es ist dies als eine vortreffliche Neuerung zu begrüßen — enthält das „Telephon-Adreß-Buch“ die completten, amtlichen Verzeichnisse aller oben erwähnten Städte. Während die Ordnung nach Branchen für den Kaufmann zur Anknüpfung neuer Geschäfts-Verbindungen eine wirksame Förderung bietet, ermöglichen die amtlichen Verzeichnisse bei schnellem Bedarf von auswärts jederzeit durch Einsichtnahme der Telephonnummer des Gesuchten eine beträchtliche Zeitersparniß. Der Erfolg, den das „Telephon-Adreß-Buch“ in allen Städten des Reichs fand, ergiebt sich aus der Thatsache, daß z. B. in Hamburg 2400 Aufträge vorliegen. Genau derselbe Erfolg ist dem Handbuch in jeder Stadt treu geblieben. Die Aufnahme in das Telephonbuch erfolgt ohne große Kosten. Das Buch selber wird gratis abgegeben.

R. **Die Lessing-Abtheilung des Alten Breslauer Turnvereins** veranstaltete am Sonnabend im Café restaurant, Carlsstraße, zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals ein Concert mit nachfolgenden Festball, welcher durch einen lieblichen Damenkranz ein besonderes Relief erhielt. Der große Saal des Restaurants war festlich decorirt und im Hintergrunde desselben standen die Büsten dreier Kaiser, und zwar vorn in der Mitte die des Kaisers Wilhelm II., etwas weiter zurück die Büsten der entschlafenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich. Nach einigen Concert-Piecen wurde von der Festversammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen, worauf Herr H. **Markuske** die Festrede hielt, in welcher er nachwies, daß der Aufschwung der Turnerei in Deutschland mit dem Wiedererwachen des nationalen Geistes innig zusammenhing und mit demselben gleichen Schritt hielt. Die Sache der Turnerei sei die des gemeinsamen großen Vaterlandes. Redner sagte, er gehöre zu den älteren Kämpen der großen Turnergemeinschaft. Er schilderte den schmerzlichen Eindruck, den bei einem Turnerfeste zu Leipzig Anfangs der sechziger Jahre der Einzug der Schleswig-Holsteiner mit schwarzbeflorter Fahne hervorgerufen. Niemand habe damals geahnt, wie nahe der Zeitpunkt der Verwirklichung des heiligsten Ideals des deutschen Volkes gerückt war. Allein trotzdem habe man die Hoffnung nicht aufgegeben und den Muth nicht sinken lassen. Vielmehr sei man gerade im Kreise der Turner von der festen Zuversicht beseelt gewesen, daß der große Tag der nationalen Wiederauferstehung Deutschlands über kurz oder lang anbrechen werde. Nachdem Redner noch in tief bewegten Worten des Heimgangs der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich gedacht hatte, gab er dem Vertrauen Ausdruck, daß der gegenwärtige Kriegsherr Deutschlands das Vaterland mit ebenso kräftiger Hand schützen und schirmen werde, wie es die beiden heimgegangenen Monarchen gethan haben. Schließlich hob Redner hervor, daß der Turnerei eine große Aufgabe in der Weiterentwicklung der Nation vorbehalten sei. Wenn die Schule das

---

dienstbar gemacht werden, sondern sie seien um des **Kunstgenusses** willen da.

Demgegenüber erklärte Pecht die „alte romantische Prätension“, daß geniale Menschen mit dem Troß der übrigen Sterblichen nichts gemein hätten, der nur da sei, um sie zu bewundern, im innersten Grunde für unwahr. Die genialen Menschen seien die natürlichen Gesetzgeber ihres Volkes; sie aber wie die großen Meister seien die letzte und höchste Consequenz einer langen Entwicklung, ihr Genie sei die Personification des Genies ihrer Nation. Als solche soll auch der große Meister in der Galerie zu sehen sein, umgeben von allen seinen Vorgängern und Genossen, als General einer Armee, aus deren Mitte er sich selbst emporgeschwungen und ohne die er gar nicht verständlich sei. Ohne sie würde er zu jenen Königen ohne Volk gehören, die ja auch sonst nicht die beste Figur zu spielen pflegen. Gehe also die Nation in ihrer Entwicklung durchaus über den Einzelnen, wie hoch er auch stehe, so sei auch dies der Grund für das Festhalten der Hängecommission an dem Princip der Aufstellung der Bilder nach nationalen Schulen gewesen, die man nicht ihrer Glanzpunkte habe berauben wollen, um eine Art Pantheon der großen Künstler herzustellen, wobei diese selbst allemal am schlechtesten wegkämen, da sie sich in ihren Werken ebensowenig zu vertragen pflegten wie im Leben. Die Kunst sei eine nationale Sprache, die nur dann fruchtbar und lebendig werde, wenn sie den Charakter, die Ideale, Anschauungen und Sitten des gesammten Volkes widerspiegele. Die Institution der Galerien könne man nur dadurch zu einer fruchtbaren machen, Verstand und Sinn in dieses Chaos nur dann bringen, wenn man sie umforme zu einer Geschichte der allmäligen Ausbildung des Ideals, des Schönen, wie sie sich im Schooße jeder Nation vollzogen.

Dieser ganze Streit, den wir hier, weil er anregend und lehrreich ist, (allerdings so kurz wie möglich) recapitulirt, wurde in unserem Gedächtniß wieder lebendig, als uns vor Kurzem das Werk in die Hände kam „Der Cicerone in der Königlichen älteren Pinakothek zu München. Eine Anleitung zum Genuß und Verständniß der hier vereinigten Kunstschätze.“*) Denn eigentlich macht erst dieses Buch jenem Streit, der nur abgebrochen, nicht ausgefochten wurde, ein Ende. Der „Cicerone“ ist die Schlußantwort der „Kunstschreiber“ an die Gegner der damaligen Hängecommission. Er ist die Ergänzung zu dem, was unter Reber's Leitung damals in Sachen der Umgestaltung der Pinakothek geschehen ist. Er will auf dem Wege der **Belehrung**, den die historische Anordnung der Gemälde vorzeichnet, zum **Genuß** hinführen, den die Gegner dieser Anordnung in die erste Linie stellten. Die beiden Herausgeber schreiben ausdrücklich auf das Titelblatt „zum **Genuß** und **Verständniß**“. Geht der Besucher mit diesem Cicerone in die Pinakothek, so lernt er sich der Bilder als **einzelner Kunstwerke** freuen, aber er lernt sie auch im **Zusammenhange mit der kunstgeschichtlichen Entwicklung** verstehen. Es ist hier eine Art von Museumskatalog geschaffen worden, wie wir sie bei jeder bestehenden Kunstsammlung vertreten sehen möchten. Die meisten der neueren Kataloge sind nach den Grundsätzen eingerichtet, welche durch den ersten kunstwissenschaftlichen Congreß in Wien 1873 für Katalogisirung öffentlicher Kunstsammlungen festgestellt wurden.**) Auch für die Aeltere Pinakothek existirt ein von Reber und Bayersdorfer verfaßter ausgezeichneter Katalog. Aber diese Verzeichnisse, so große Vorzüge sie auch aufweisen, bieten der überwiegenden Mehrheit der Museumsbesucher nicht das, was sie vielleicht am dankbarsten hinnehmen würden: sie geben eine kurzgefaßte Beschreibung des Bildes, sie geben an, wann es entstanden und wann es für die Sammlung erworben worden ist, sie theilen aus der Biographie, aus dem künstlerischen Entwicklungsgang der Maler das Wissenswertheste mit, aber sie stellen den Museumsbesucher nicht auf einen höheren Standpunkt, von dem aus er ein Stück Kunstgeschichte zu überblicken vermöchte, so daß er nur immer das Gewordene sieht, nicht aber das Werden verfolgt, wodurch er allein den Schlüssel zur richtigen Schätzung des Dargebotenen gewinnen würde. Für das Berliner Museum hat im vorigen Jahrzehnt der bekannte Kunsthistoriker Max Schasler den Versuch gemacht, diese Lücke auszufüllen. Er gab einen Katalog heraus, in welchem den einzelnen Abschnitten des Verzeichnisses der Kunstwerke kunstgeschichtliche Einleitungen vorausgeschickt waren, die über das Charakteristische jeder Schule 2c. Aufschluß gaben. Freilich erschien die gute Absicht, da der Katalog auf den Umfang eines kleinen Handbuches beschränkt blieb, nur gleichsam im Keime ausgeführt. Mit reicheren Mitteln und mit strikterer Durchführung des Princips der Verschmelzung von Belehrung und Genuß ist der Hirth-Muther'sche „Cicerone“ zu Stande gebracht worden. Hier hat Dr. Richard Muther, der Anordnung in der Pinakothek folgend, einen Abriß der Geschichte der Malerei von der altkölnischen und altniederländischen Schule an bis zu den Franzosen und Deutschen des 18. Jahrhunderts in unmittelbarer Anlehnung an die in der Pinakothek vertretenen Meister gegeben, so daß mit diesem Buche in der Hand jeder Besucher der Galerie ein kunstgeschichtliches Privatissimum absolviren kann, das ihm soviel Belehrung wie Genuß gewährt. Wo die großen Meister in der Pinakothek nicht gerade besonders glänzend vertreten sind, versäumt Muther nie, anzugeben, in welchen Galerien sie der Kunstfreund besser zu studiren vermag; auch unterläßt er nicht, an geeigneten Stellen auf diejenigen Werke der Kunstlitteratur hinzuweisen, aus denen der Leser, der sich durch den „Cicerone“ hierzu angeregt fühlt, weitere Belehrung schöpfen kann. Dem historisch-kritischen Theil des vornehm und geschmackvoll ausgestatteten Buches geht eine Einleitung von Dr. Georg Hirth voraus, die sich über Kunstgenuß und Kunstverständniß, über das Natürliche in der Kunst, über Styl und malerische Charakteristik, über malerische Auffassungen und Techniken und über die Wege zur Kennerschaft verbreitet und, wie Alles, was der Feder dieses geistvollen und kenntnißreichen Mannes entstammt, an überraschenden Aufschlüssen über bisher dunkle Punkte der Kunstforschung sowie an fruchtbaren Anregungen mancherlei Art überaus reich ist. Es geht schon aus diesen Andeutungen hervor, daß der „Cicerone“ über die gewöhnliche Bestimmung von Katalogen weit hinaus geht, daß er vielmehr vermöge seines kunstgeschichtlich und ästhetisch gleich werthvollen Inhalts sich an alle Freunde der Kunst überhaupt wendet, ob sie die Gelegenheit suchen, den „Cicerone“ in der Pinakothek zu benutzen oder nicht. Die 188 Illustrationen, welche dem Text beigegeben sind und die schönsten der beschriebenen Meisterwerke vergegenwärtigen, sind eine höchst angenehme Beigabe zu dem Text. Das Ganze ist eine würdige Festgabe zur 100jährigen Jubelfeier der Geburt König Ludwigs I., dessen Porträt nach einem Gemälde Franz v. Lenbachs, der hierdurch gewissermaßen selbst zu einem Mitarbeiter an diesem trefflichen Erzeugniß „kurzsichtiger Kunstgelehrsamkeit“ geworden ist, dem Titelblatt gegenübersteht. In München aber wird ein neuer Bilderstreit um die Schätze der älteren Pinakothek voraussichtlich jetzt nicht wieder ausbrechen.

Karl Vollrath.

*) Von Georg Hirth und Richard Muther. München, Verlag von G. Hirth.

**) So z. B. auch der vorzügliche Katalog der Gemäldegalerie des Schlesischen Museums.

deutsche Volk zu dem wissenschaftlich vorgeschrittensten der Erde gemacht habe, so müsse das Turnen dafür sorgen, daß uns zur Wissenschaft auch die alte deutsche Körperkraft zurückgegeben werde, damit das Volk auch in physischer Hinsicht den härtesten Proben, die an dasselbe herantreten könnten, gewachsen sei. Herr Markuske schloß seine mit vielem Beifall aufgenommene Rede mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Es wurde hierauf von sechs Herren und sechs jungen Damen der eigens zu diesem Zwecke arrangirte Kaiser-Huldigungs-Reigen getanzt, dessen interessante Figuren allgemeine ungetheilte Anerkennung fanden. Unter Absingung der Volkshymne erfolgte hierauf die Bekränzung der Kaiserbüsten durch drei Kranzjungfrauen, und in unmittelbarem Anschluß an diesen feierlichen Act bildeten die Paare, welche an dem erwähnten Reigen Theil genommen hatten, eine malerische Gruppe vor den Kaisenbüsten, und die Kranzjungfrauen hielten den Lorbeer über den Häuptern der Kaiser. In der Mitte des Hintergrundes erschien plötzlich eine jugendliche Germania mit Schild und hocherhobenem Schwert, während die Klänge des Preußenliedes den Saal durchbrausten. Nachdem der Jubel, welchen diese gelungene Scene hervorgerufen hatte, verrauscht war, traten Frohsinn und Gemüthlichkeit in ihr Recht, welches sie bei heiteren Tanzweisen bis drei Uhr Morgens wahrten. Eine humoristische Einlage „der Harlekintanz", welcher von vier Turnern ausgeführt wurde, brachte eine angenehme Abwechslung in die Tanzordnung, da die beiden Damen-Repräsentanten in ihren hochgeschürzten Costümen namentlich bei den Cancan-Figuren allgemeine Heiterkeit hervorriefen.

• **Zur Canalisirung der Oder.** Der „O. A." berichtet: In der Sonnabend, den 22. d. M., in **Kattowitz** stattgehabten Ausschußsitzung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins wurde u. A. auch darüber berathen, wie die Grunderwerbskosten für die Canalisirung der oberen Oder aufzubringen seien; dieselben sind veranschlagt auf circa 1 610 000 M. Hiervon will die Stadt Breslau 550 000 M. tragen, so daß alsdann noch ca. 1 060 000 M. aufzubringen sind. Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein hatte nun innerhalb seines Vorstandes die Frage, wie diese 1 060 000 M. aufzubringen sind, ausführlich berathen, und wenn auch der Verein als solcher nicht eine bindende Vertheilung behufs Aufbringung dieser Summe auf die verschiedenen Interessentenkreise vornehmen kann, so hofft man doch, daß die desfallsigen Vorschläge des Vereinsvorstandes, mit welchen sich nach eingehender Debatte die Versammlung einstimmig einverstanden erklärte, von den Interessenten die gebührende Würdigung und Annahme finden werden. Diese Vorschläge basiren darauf, daß die in Betracht kommenden Industrien und Interessenten freiwillig ihre Beiträge leisten je nach dem Vortheile, welcher die langersehnte Canalisirung der oberen Oder ihnen speciell bringen wird. Demgemäß will der Vereinsvorstand die Bergbauhilfskasse um Leistung eines Beitrages von 500 000 M. angehen, da die Oberschlesische Kohlen-Industrie in erster Reihe an dem großen gemeinnützigen Unternehmen der Canalisirung der oberen Oder betheiligt ist; von den Interessenten der Eisenindustrie hofft man den Betrag von 100 000 M., von denen der Zink- und Blei-Industrie 50 000 M., von der Kalk- und Cement-Industrie 100 000 M., ferner von der Zucker-Industrie, vom Cellulose-Betriebe, von den Rhederei-Geschäften, Spritfabriken, Kohlenhändlern u. s. w. 60 000 M. als Beiträge zu den Grunderwerbskosten zu erhalten, so daß dann noch ca. 250 000 M. aufzubringen verbleiben. Man giebt sich der sicheren Hoffnung hin, daß dieser Fehlbetrag von der Provinz zugezahlt werden wird, und glaubt ferner, daß die Provinz auch die Garantie für Aufbringung des über den Anschlag sich etwa ergebenden Mehrbetrages der Grunderwerbskosten leisten wird.

|| **Besitzwechsel.** Das Rittergut **Kuchendorf**, Kreis Reichenbach, ist vom Grafen Oriola dem Generaldirector Gregor (Freiburg) verkauft worden. Letzterer hat es für seinen Sohn erworben.

* **Gesellschaftsreisen.** Die vom **Carl Stangen'schen Reisebureau**, Berlin W., Mohrenstraße 10, projectirten Herbstreisen am 4. October nach dem Orient, am 6. October nach Spanien werden bestimmt angetreten. Die diesjährige Gesellschaftsreise nach Ostindien wird schon am 25. October abgehen; die letztere, an der sich nur Herren betheiligen, ist sehr ausgedehnt und schließt alle wichtigen Orte Indiens vom 5. bis 30. Breitengrade ein. — Für die Stangen'schen Winter- und Frühjahrsreisen sind die Programme bereits in drei Heften erschienen und werden auf Verlangen gratis versandt.

+ **Unglücksfall.** Der 24 Jahre alte Wagenrangirer Carl Raß von der Löschstraße verunglückte am 22. cr., Abends 8½ Uhr, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe beim Rangiren von Güterwagen dadurch, daß beim Einlegen des Kuppelbügels eines Wagens in den Zughaken der Bügel riß, und ihm mit den scharfen Kanten beim Zurückschnellen am rechten Arm eine klaffende Wunde beibrachte.

+ **Vermißt** wird seit dem 21. cr. der 14 Jahre alte Handlungslehrling Alfred Jalitto, Sohn eines Gartenstraße Nr. 21b wohnenden Kaufmanns. Der Knabe ist von schlanker Statur, hat blondes Haar und ist mit dunkelgrauem Anzug und Filzhut bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** **Gestohlen** wurde einem Maurer vom Neumarkt mittelst Taschendiebstahls eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 81 280 und ein Geldbetrag von 7 M., der Frau eines Haushälters von der Höfchenstraße aus verschlossenem Keller 10 Pfund Tafelbutter, der Frau eines Kaufmanns von der Weidenstraße eine Granatbroche, einer Dame von der Vorwerksstraße ein seidener, gelblich-brauner Umhang mit Fransen, einer am Ringe wohnenden Dame ein goldenes Armband. — **Gefunden** wurde ein brauner Kasten, enthaltend einen schwarzen Mantel; ein schwarzseidener Regenschirm, eine silberne Remontoiruhr, ein goldener Siegelring mit grünem Stein und zwei Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• **Hirschberg,** 24. Septbr. [Friedrichshöhe.] Seitdem durch die hiesige Section des Riesengebirgsvereins die Wege zu den einzelnen Felsen der Abruzzen, speciell zur „Friedrichshöhe"' besser zugänglich gemacht werden, erfreuen sich diese Aussichtspunkte eines recht lebhaften Besuches. Von jenen Punkten aus genießt man einen herrlichen Blick aufs ganze Gebirge und unser Thal. Die Arbeiten des Riesengebirgsvereins auf der „Friedrichshöhe" schreiten stetig fort. Die Serpentinenanlage zur Höhe des Felsens ist fast ganz fertiggestellt, und auf dem Plateau ist das Geländer bereits angebracht. Die Enthüllung der zum Andenken an den verstorbenen **Kaiser Friedrich** anzubringenden marmornen Gedenktafel findet bereits am 18. October, dem Geburtstage des edlen Monarchen, statt.

= **Grünberg,** 24. Sept. [25jähriges Jubiläum der Turner-Feuerwehr. — Postalisches. — Jagdresultate.] Gestern feierte die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Im Saale des Schützenhauses vereinigten sich darauf die Mitglieder und zahlreiche Freunde der Feuerwehr zu einem Festcommers, an dem auch Vertreter der städtischen Behörden sich betheiligten. — Ueber recht ungünstige Eisenbahn- und Postverbindungen unserer Stadt ist von hier aus schon recht oft und stets mit Recht geklagt worden. Ein kleiner Fortschritt ist Mitte d. Mts. auf diesem Gebiet erzielt worden. Seit dem 16. d. Mts. hat der von Breslau-Glogau des Nachts hier eintreffende Personenzug auch Postbenützung, so daß die Postsendungen aus Oberschlesien, Breslau, Glogau 2c. schon früh 7 Uhr zur Ausgabe gelangen, während bisher die Postsendungen aus genannten Städten über Sorau und von Sommerfeld aus mit der Fahrpost nach hier befördert wurden und erst um 9 Uhr zur Ausgabe gelangen konnten. Im hiesigen Postgebäude werden zur Zeit wesentliche bauliche Veränderungen ausgeführt. — Die Hühner- und Hasenjagd ist in diesem Jahr hier wenig ergiebig.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 23. Sept. [Zum Verkehr. — Maul- und Klauenseuche.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf eine von Neurode aus an denselben gerichtete Eingabe erwidert, daß die Expreßzüge 109 und 110 auf der Strecke Breslau—Sorge während der Winter-Fahrplanperiode versuchsweise verkehren werden. Die Lage des Zuges 110 (von Breslau) bleibt unverändert, dagegen wird der Zug 109 (nach Breslau) bereits um 5 Uhr 33 Min. Nachmittags von Sorgau abfahren und um 7 Uhr 6 Min. Abends in Breslau eintreffen. — In Vierhöfe, Kreis Neurode, ist neuerdings auch noch unter dem Rindvieh des Gärtners Valentin **Hannig** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Δ **Oels,** 24. Sept. [Kirchenconcert. — Unglücksfall.] Zum Besten des Pestalozzivereins fand am vorigen Sonntage in hiesiger Schloßkirche unter der Leitung des Cantors **Löhmann** ein Kirchenconcert statt, in welchem eine Anzahl Chor- und Einzelgesänge zum Vortrage gelangten. Musikdirector **Zimmer** brachte zwei Orgelvorträge zu Gehör. Die Leistungen fanden eine recht beifällige Aufnahme, auch das materielle Ergebniß war ein zufriedenstellendes; denn das Concert ergab einen Ertrag von über 100 M. — Am Sonntage verunglückte bei dem Rangiren auf Bahnhof Juliusburg der Bremser Wolff. Derselbe gerieth unter die Räder und wurde so verletzt, daß er bald darauf starb.

=cn= **Oppeln,** 23. Sept. [Apothekergehilfenprüfung.] Zu der unter dem Vorsitz des Regierungs- und Medicinal-Rathes Dr. Noack und unter Theilnahme der Apotheker Exner und Muhr hierselbst abgehaltenen Apothekergehilfenprüfung hatten sich fünf Pharmazeuten gemeldet, welche sämmtlich dieselbe bestanden.

† **Pleß,** 23. Sept. [Der Kreisphysikus, Geheime Sanitätsrath Dr. Babel hierselbst] tritt vom 24. d. M. ab einen 20tägigen Erholungsurlaub an, während dessen ihn der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Färber, in Kattowitz vertreten wird.

ȝ **Laurahütte,** 24. Sept. [Hundertjähriges Jubiläum der Laurahüttegrube.] Gestern Nachmittag feierte die hiesige Laurahüttegrube das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Um 3 Uhr Nachmittag bewegte sich, geführt von der Königshütter Berg- und Hüttencapelle, der Festzug vom Verwaltungsgebäude nach der Richterschachtanlage, in deren neuerbautem und von Innen und Außen prächtig geschmücktem Zechenhause die Feier stattfand. Im Zechenhaussaale begrüßte der Betriebsführer der Grube, Bergverwalter Beyer, die Belegschaft mit einem „Glück auf". Nachdem die Capelle einige der Feier des Tages angepaßte Musikpiecen zu Gehör gebracht hatte, begann der Tanz, welchem in dem geräumigen Zechenhaussaale und auf einem im Freien aufgeschlagenen Podium gehuldigt wurde. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt, als Bergwerks-Director Gelhorn das Podium im Zechenhause bestieg, in einer Rede auf die Bedeutung der Feier hinwies und ein Bild der hundertjährigen Thätigkeit der Laurahüttegrube entrollte. Redner nahm Veranlassung, die fünf noch überlebenden ältesten Arbeiter der Grube namentlich aufzurufen und machte bekannt, daß seitens der Direction der Vereinigten Königs- und Laurahütte diesen treuen Arbeitern namhafte Geldprämien bewilligt seien. (Die Empfänger waren: der Bergmann Johann Zajons, seit Mai 1843 auf der Grube thätig und z. Z. noch als Invalide beschäftigt, der Tagsteiger Ignatz Kroll, seit October 1843 auf der Grube und als Pensionär noch jetzt beschäftigt, der Zimmerhäuer Val. Gawel, seit September 1844 auf der Grube und z. Z. Invalide, der Maschinenwärter Peter Michalski, seit October 1844 auf der Grube und noch im Dienst und der Holzaufseher Johann Scholtyssek seit Januar 1846 auf der Grube und z. Z. Invalide.) Bergverwalter Beyer ergriff sodann das Wort, um im Namen der Belegschaft der Grube für die Veranstaltung des Festes seinen Dank auszusprechen. Fahrsteiger Sandig recapitulirte für die polnischen Arbeiter in polnischer Rede die Ausführungen seiner Vorredner und schloß mit einem „Glück auf" auf das Directorium. Registrator Ritter überreichte hierauf dem Director Gelhorn einen von Ersterem für die Feier extra componirten Festmarsch, welcher von der Musikcapelle sofort das erste Mal zu Gehör gebracht wurde. Nach diesem officiellen Theil des Festes nahm der Tanz wieder seinen Fortgang, welcher erst in vorgerückter Abendstunde endigte. Aus den Ausführungen des Directors Gelhorn über die 100jährige Thätigkeit der Laurahütte-Grube sei hier in kurzen Zügen angeführt: Im Jahre 1787 wurde eine Fundgrube und 20 Maaßen in Laurahütte in Betrieb genommen und verliehen und diese erhielt den Namen „Glücksgrube". Diese Glücksgrube hat in den folgenden Reihen von Jahren erhebliche Vergrößerungen durch Zumuthung verschiedener Grubenfelder erfahren und wurde nach Vereinigung mit dem Eugenie-Grubenfelde „Eugeniensglückgrube" genannt, unter welchem Name sie heute noch bekannt ist. Später kamen noch weitere bedeutende Grubenfelder hinzu und die Grube erhielt daher den Namen „Vereinigte Siemianowitzer Steinkohlengrube". Dieser gewaltige Grubencomplex gehörte bis dahin dem Grafen Henckel von Donnersmarck; im Jahre 1871 erwarb die damals neugebildete Actien-Gesellschaft „Vereinigte Königs- und Laurahütte" durch Kauf einen großen Theil dieses Grubencomplexes und ertheilte diesem den jetzigen Namen „Laurahüttegrube". Im Jahre 1878 erwarb die Actien-Gesellschaft noch den Rest der früher zu den Vereinigten Siemianowitzer Gruben gehörigen Grubenfelder und seit dieser Zeit ist wieder der ungeheuer große Grubencomplex in einer Hand vereinigt. Die Förderungs- und Absatzverhältnisse der Grube waren Anfangs sehr unbedeutend, da Brennholz in Folge der dichten Wälder, welche die weite Ebene bedeckten, in Hülle und Fülle vorhanden und sehr billig erhältlich war. Auch die Gewinnung der Kohlen war eine recht schwierige, da das Pulver zur Sprengarbeit erst nach dem Jahre 1840 in Anwendung kam und maschinelle Vorrichtungen 2c., wie sie heut zahlreich die Arbeit erleichtern, gänzlich fehlten. Im Jahre 1839 wurde die Laurahütte in Betrieb gesetzt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 25. Septbr. [Die Volksversammlung der deutschfreisinnigen Partei in Posen,] welche gestern (Montag) Abend in Lamberts Saal stattfand, war so zahlreich besucht, daß der Versammlungssaal mit seinen Nebenräumen die große Zahl der Erschienenen (mehr als 1000 Personen) nicht zu fassen vermochte. Um 8½ Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden der deutschfreisinnigen Partei in Posen, Rechtsanwalt **Herse**, mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Hiernach ergriff Abg. **Rickert**, freudig begrüßt von der Versammlung, das Wort, um in fast zweistündiger, wirkungsvoller Rede über die politische Lage im Allgemeinen und über die Bestrebungen der deutschfreisinnigen Partei und ihr Verhältniß zu den anderen politischen Parteien insbesondere sich auszubreiten. Nachdem Herr Rickert geendet, richtete Herr Rechtsanwalt **Herse** zum Schluß folgende Ansprache an die Versammelten: „Dem Beifall, den wir dem Redner hier gezollt haben, können wir am besten weiteren Ausdruck geben, wenn wir in seinem Sinne handeln und mit voller Kraft und festem Muth in die Wahl eintreten."

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Δ **Berlin,** 25. Septbr. Der **Kaiser** übernahm das Protectorat über die allgemeine **Ausstellung für Unfallverhütung**, welche 1889 hier stattfinden soll.

* **Berlin,** 25. September. Nach dem soeben zur Veröffentlichung gelangten authentischen Programm für den **Wiener Aufenthalt des Kaisers Wilhelm** wird die Ankunft des Kaisers am 3. October erfolgen und der Aufenthalt bis zum 5. Nachmittags dauern, worauf sich Kaiser Wilhelm mit Kaiser Franz Josef und dem Könige von Sachsen zu den Hochwildjagden nach der Steyermark begiebt. Am 9. reist Kaiser Wilhelm nach **Rom**. Der Familientrauer wegen wird von der Veranstaltung größerer Hoffestlichkeiten Abstand genommen. Am 3. findet in der Hofburg ein Familiendiner statt, am Abend eine musikalische Soirée, am 4. ein großes Galadiner zu 130 Gedecken. Hieran schließt sich eine Soirée bei Erzherzog Carl Ludwig. Ein Théâtre paré unterbleibt. Kaiser Wilhelm wird verschiedene öffentliche und private Anstalten, sowie die Gewerbe-Ausstellung und das neue Burgtheater besichtigen. Die Kaiserin Elisabeth wird sich nach der Abreise des Kaisers Wilhelm zu einer achtwöchentlichen Reise nach den Jonischen Inseln einschiffen.

* **Berlin,** 25. Septbr. Es wird einstimmig berichtet, daß den Beamten ein thunlichst objectives Verhalten bei den bevorstehenden **Landtagswahlen** empfohlen worden ist. Der Minister des Innern hat, wie es heißt, in einem Erlasse die Hilfe der Regierungspräsidenten dafür in Anspruch genommen, daß in den Vorbereitungen zu den Landtagswahlen (Eintheilung der Urwahlbezirke 2c.) die Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen mit Genauigkeit beobachtet werden.

* **Berlin,** 25. Sept. Nach einer Meldung aus **Sansibar** vom 24. d. M. verlautet dort gerüchtweise, daß **deutsche militärische Operationen** an der Küste bevorstehen. Der britische General-Consul traf Anstalten für das Aufgeben der britischen Niederlassung in **Magila**, verbot auch den englischen Unterthanen das Reisen von der Küste nach dem Inneren und ließ viele Karawanen anhalten.

* **Berlin,** 25. Sept. Die unter den Schülern des **Joachimthalschen Gymnasiums** ausgebrochene **Augenentzündung**, welche gestern zur vollständigen **Schließung der ganzen Anstalt** geführt hat, tritt ungemein ansteckend auf. Der erste Erkrankungsfall war am 12. d. Mts. in der Untersecunda beobachtet worden, am vorigen Donnerstag waren nur noch 5 Schüler der Klasse zum Unterricht erschienen. Die Krankheit hatte sich außerdem über alle übrigen Klassen ausgebreitet. Allein von den Alumnen befanden sich bereits am Donnerstag 40 in der Krankenabtheilung. Der Unterricht wurde daher zunächst auf 2 Tage ausgesetzt. Während dieser Zeit erkrankten noch weitere 20 Alumnen. Am gestrigen Montag waren die Schüler wieder zur Anstalt befohlen; diejenigen, welche erschienen waren, wurden von 2 Aerzten untersucht. Leider mußte constatirt werden, daß unter den vermeintlich gesunden sich noch 7 befanden, die schon angesteckt waren, ohne daß sie es bisher selbst gewußt hatten. Diesen bedauerlichen Umständen gegenüber entschloß man sich endlich zur vollständigen Schließung der Anstalt.

* **Primkenau,** 25. Sept. Die Kaiserin traf mit den kaiserlichen Prinzen in Begleitung des Prinzen Christian und des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein heute Nachmittag 5½ Uhr auf Schloß Primkenau ein und wurde von einer zahllosen Menge mit lautem Jubel begrüßt.

* **Hamburg,** 25. Sept. Eine dem „Hamb. Corr." aus **Berlin** zugehende Mittheilung giebt zu verstehen, daß der **Kaiser** irgendwie berechtigte Vorwürfe gegen die **Objectivität des Wahlverfahrens** vermieden zu sehen wünscht und gelegentlich sich gegen unberechtigte Wahlbeeinflussungen ausgesprochen hat.

* **Frankfurt,** 25. September. Die „Frankf. Ztg." erfährt aus **Gotenburg** (Schweden), daß in der **schwedischen Regierung** demnächst bedeutende Veränderungen erwartet werden. Justizminister **Bergström** werde abgehen und vom Justizrath Oerbom ersetzt werden. Der Minister Lonegren werde Chef des Zollwesens.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 25. Sept. Der Kaiser ist um 1 Uhr 18 Min. per Extrazug nach Detmold abgereist. Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck kehrten gleichzeitig nach Berlin zurück.

Berlin, 25. Septbr. **Fürst Bismarck** ist Nachmittags 5¼ Uhr, vom Grafen Rantzau und Herrn von Rottenburg begleitet, nach Friedrichsruh zurückgereist. Graf Herbert Bismarck gab ihm bis zum Bahnhofe das Geleit.

Berlin, 25. Sept. Zu dem heutigen **50jährigen Dienstjubiläum des Oberpostdirectors Schiffmann** überreichte Geheimrath Mießner diesem im Auftrage das Bild des Kaisers. Nachdem die Postbeamten ihre Glückwünsche dargebracht und Geschenke überreicht hatten, erschien um 10½ Uhr der Staatssecretär Dr. Stephan mit dem Director Fischer und dem Geheimen Oberpostrath Kasubski und theilte dem Jubilar in herzlicher Ansprache mit, daß er in Anerkennung der Leistungen im Krieg und Frieden zum Geheimen Oberpostrath ernannt worden sei. Es folgten Deputationen der Stadt, der Kaufmannschaft, der Behörden, der Corporationen und bedeutender Firmen.

Berlin, 25. Sept.*) Telegramme aus Zanzibar melden, der Oberbefehlshaber der Truppen des Sultans, General Mathews (Engländer), sei aus Pangani vertrieben worden, weil die Bevölkerung nur einem arabischen Gouverneur des Sultans gehorchen, aber keinen Christen in ihrer Mitte dulden wolle. Auch in Tanga soll gleiche Aufregung gegen alle Christen herrschen, die dem Anscheine nach auf Agitationen des am Sclavenhandel betheiligten arabischen Elements zurückzuführen ist. Der Sultan von Zanzibar ist aufgefordert worden, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Karlsruhe, 24. Septbr. Der neunten Jahresversammlung des **deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit**, welche heute Abend hier begann, wird im Auftrage der Kaiserin Augusta der Geheimrath Sachs von hier beiwohnen. Der Großherzog hat den Legationssecretär v. Babo beauftragt, an den Verhandlungen theilzunehmen, die Frau Großherzogin läßt sich bei derselben durch den Obersthofmeister v. Edelsheim und durch den Hofjunker v. Chelius vertreten.

Karlsruhe, 25. Sept. In der heutigen Sitzung der neunten Jahresversammlung des **deutschen Vereins für die Armenpflege und Wohlthätigkeit** wurde der Landtagsabgeordnete Seyffardt-Crefeld zum Präsidenten gewählt. Angenommen wurden Thesen über die Waisenpflege durch Familien, sowie über die Bekämpfung der Wohnungsnoth der unbemittelten Klassen.

London, 25. September. Das „Bureau Reuter" meldet aus **Simla**: Oberst Graham griff **die Thibetaner** im Jelaplapaß an. Die Thibetaner verloren 400 Todte und Verwundete. Oberst Bromhead verlor den rechten Arm. Außerdem wurden noch neun Sepoysoldaten verwundet. Oberst Graham marschirt jetzt auf Rinchigong im Chumbithale vor.

London, 25. September. Nach glaubwürdigen Gerüchten sollen weitere Bankentnahmen für Rußland, wahrscheinlich in Gold, stattfinden.

Konstantinopel, 25. Septbr. Die „Agence Havas" meldet: Eine Irade des Sultans nimmt die Vorschläge an, welche der Unterhändler Kaula dem Sultan für das deutsche Consortium unterbreitete. Dieselben betreffen die Concession für die **Eisenbahn von Ismid nach Angora**, den Rückkauf der Eisenbahn Haidapascha-Ismid, sowie die Aufnahme eines Anlehens von 1½ Millionen türkischer Pfund zum Emissionscours 70.

Newyork, 25. September. Gestern kamen 123 neue Fälle von gelbem Fieber in Jacksonville vor. Das Auftreten des gelben Fiebers in Fernandina, Ost-Florida, wird amtlich bestätigt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

ȝ **Berlin,** 25. Sept. Ober-Postdirector, Geh. Ober-Postrath **Schiffmann**, der gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ist auch in **Schlesien** bekannt: Er war in **Oppeln**, **Ratibor** und **Breslau** als Postbeamter thätig.

Ein **Pumpwerk** von seltener Größe ist das in Berlitzhof bei Wannsee von Seiten der Charlottenburger Wasserwerke angelegte. Aus zehn unter einander verbundenen Brunnen heben Pumpwerke das Wasser in ein System von Sieben, aus welchem kommend asselbe eine Art Luftbad durchzumachen hat, um dann in ein frostfrei unter dicker Erddecke gelegenes Sammelbassin zu gelangen. Dasselbe enthält zwei Abtheilungen, von denen jede 500 Kubikmeter faßt. Ein Röhrensystem führt dann nach dem Steglitzer Wasserthurm und versorgt schon jetzt auch Schlachtensee, Zehlendorf und Rixdorf. Die Villenanlage Wannsee, welche gegenwärtig eigene Wasserwerke besitzt, ist theilweise schon angeschlossen; der Rest wird im Frühjahre folgen, da die neue Anlage ein ganz vorzügliches Trinkwasser liefert.

Eine **Markthalle** wird auch am Schönhauser Thor im nächsten Frühjahr angelegt werden. Dieselbe soll, da als Bauterrain u. A. auch die Schloßbrauerei Dessow mit ihrem weiten Garten von den Ley'schen Erben für eine Million Mark erworben wurde, mit Gartenanlagen umgeben sein.

Eine **eigenartige Börse** besteht in einem Restaurant an der Kastanienallee vor dem Schönhauser Thore. Dort pflegen die Herkulesse, Zweicentnermänner und Ringkämpfer ihre Contracte nach der Provinz abzuschließen. Eisenstangen, Centnergewichte und dergl. liegen auf einem kleinen Podium zu Probeleistungen bereit, und mehrmals wöchentlich finden sich dort Beschäftigung suchende starke Männer und Agenten von Provinzial-Tingeltangeln und dergl. ein, um Contracte abzuschließen.

Zwischen den **Vororten im Norden Berlins** und denen im Süden, Osten und Westen ist ein Kampf der Eifersucht entbrannt. In den ersteren (Reinickendorf 2c.) dürfen die Restaurateure nur alle vierzehn Tage Tanzvergnügungen abhalten, in den letzteren weit öfter, in manchen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sogar täglich. Bis jetzt hat das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg das stürmische Verlangen der „Nordländer", nach Gleichberechtigung mit den Uebrigen, abgewiesen.

Daß ein 63jähriges Mädchen beim Tanze verunglückt, dürfte nicht häufig vorkommen. Gestern ereignete sich der Fall in einer Wirthschaft, in welcher die unverehelichte Marie K. das Geburtsfest einer Freundin begehen half; sie strauchelte beim Tanz und brach ein Bein.

Handels-Zeitung.

k. Stichtage der Ultimo-Liquidation im Jahre 1889.

	Prämien-Erklärung.	Scontro-Einreichung.	Rückempfang d. Lieferzettel.	Ultimo-Lieferung.
Januar	28.	29.	30.	31.
Februar	25.	26.	27.	28.
März	28.	29.	30.	1. April.
April	26.	27.	29.	30.
Mai	27.	28.	29.	31.
Juni	27.	28.	29.	1. Juli.
Juli	27.	29.	30.	31.
August	28.	29.	30.	31.
September	24.	25.	28.	30.
October	28.	29.	30.	31.
November	27.	28.	29.	30.
December	27.	28.	30.	31.

* **Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie.** Vor uns liegt die neueste Nummer (Nr. 8) dieser von Theodor Martin in Leipzig herausgegebenen Fachzeitschrift, welche uns aufs Neue Anlass giebt, auf dieses hervorragende Fachjournal aufmerksam zu machen. Jedes Gebiet der weitverzweigten Textil-Industrie ist in dem Blatte vertreten und somit weist auch die vorliegende Nummer wieder eine Fülle gediegener, aus der Feder bekannter Fachmänner stammender Artikel auf, welche zum Theil durch gut ausgeführte Abbildungen erläutert sind. Das Beiblatt: „Der Musterzeichner" enthält zahlreiche Muster-Compositionen nebst Stoffproben (Nouveautés) und darf gewiss als werthvolle Bereicherung der Monatschrift gelten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Prolongationsgeschäft gestaltet sich heute wesentlich lebhafter als gestern und umfasste fast sämmtliche auf Zeit gehandelten Papiere. — Ultimogeld stellte sich auf $3^3/_4$—$4^1/_4$ pCt., der Privatdiscont erhöhte sich auf 3 pCt. Im einzelnen bedangen: Creditactien 0,20 bis 0,25, Commandit 0,45, Deutsche 0,25, Bochumer 0,30 Report, Lombarden 0,15—0,125—0,15, Dortmunder 0,175—0,15, Laurahütte 0,075, Italiener 0,15, Ungarn 0,05, gemischte Russen 0,125, 1884er Russen 0,30, 1880er Russen 0,0625—0,05, Orient-Anleihe 0,2125, Russische Noten 0,80 bis 0,70 Deport, Franzosen wurden glatt prolongirt. — Aus Tangermünde wird uns berichtet, dass die Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co. die Convertirung der 4procent. Stadtanleihe in eine $3^1/_2$proc. Anleihe übernommen hat. — Die Gerüchte, dass ein hiesiges erstes Bankhaus die Einführung der Rio-Tinto-Actien beabsichtige, werden von zuständiger Seite widerlegt. An der heutigen Börse trat nach Schluss des officiellen Verkehrs wegen des Anziehens des Geldpreises auf den meisten Gebieten eine wesentlichere Abschwächung ein. Der heut zu Tage getretene knappere Geldstand hängt damit zusammen, dass sowohl gestern wie heute grössere Summen — man nannte die Ziffer von 60 Millionen Mark — zur Bezahlung an den hiesigen Markt gebrachter ausländischer Anleihen fällig waren. — Der italienische Handelsminister fordert die Handelskammern, die Provinzialräthe und die Weinbauvereine zur Mitwirkung bei Errichtung staatlicher Weindepots in Berlin auf; es wird denselben freie Lagerung der Weine zugesichert. — Wie dem „B. B.-C." berichtet wird, hat gestern Abend der Sultan zum Abschluss der von der Würtembergischen Vereinsbank im Verein mit der Deutschen Bank contrahirten neuen türkischen Anleihe von 1 500 000 türk. Pfund seine Genehmigung ertheilt. — Wie die „Correspondenz für die Textilindustrie" meldet, befindet sich die hiesige Herren- und Knabenkleider-Fabrik von Lewin & Co. in Zahlungsverlegenheiten. Die Passiven betragen ca. 200 000 M., denen ungefähr 60 000 Mark Activa gegenüberstehen. Es wird ein aussergerichtlicher Vergleich erstrebt.

† **Frankfurt a. M.**, 25. Sept. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Prag: Das österreichische Zinkhütten-Cartell erhöhte die Zinkblechpreise um 70 Kreuzer pro Metercentner.

Berlin, 25. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener Haltung, insofern einige Papiere grössere Festigkeit und geschäftliche Regsamkeit zeigten, während andere schwach und ruhig lagen. Im Verlaufe des Verkehrs gewann die Stimmung ganz allgemein wieder festeren Charakter, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen nicht besonders günstig lauteten. Der Schluss war matt. Dar Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere erschienen vielfach fester bei mässigen Umsätzen. Russische Anleihen und Russ. Noten, die auf 219 stiegen, waren höher und belebt, auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien unter mehrfachen Schwankungen $1^1/_8$ pCt. schwächer und nur mässig lebhaft; Franzosen und Lombarden waren fester und lebhafter, auch Elbethalbahn, Dux-Bodenbach und Gotthardbahn etwas besser. Inländische Eisenbahnactien zumeist fest; Ostpreussische Südbahn, Marienburg-Mlawka und Lübeck-Büchener etwas anziehend und lebhafter; Mecklenburgische schwach; Bankactien recht fest; die speculativen Devisen steigend und belebt, namentlich Deutsche und Darmstädter Bank. Industriepapiere theilweise steigend und belebt; Montanwerthe schwächer, Dortmunder Union St.-Pr. $1^3/_8$ pCt. höher; Laurahütte zu $135^3/_8$ $^1/_8$, Bochumer Gussstahl 1 pCt. niedriger. Am Cassamarkt gewannen: Redenhütte St.-Pr. 2,50, Marienhütte (Kotzenau) 0,40; Schles. Zinkhütten 0,50; dagegen verloren: Oberschlesische Eisenbahnbed. 0,65, Oberschles. Eisenindustrie 0,55 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Erdmannsdorfer Spinn. 0,40, Oppelner Cement 0,90, Schering 2,50, Schles. Dampfer Comp. 1,25; dagegen verloren: Bresl. Oelfabrik 1, Görl. Eisenbahnbed. 1,10, Gruson 1,25, Schles. Cement 1,25, Schles. Leinen 0,50 pCt.

Berlin, 25. Septbr. **Productenbörse.** Heute war die Tendenz sehr fest auf ungünstige Kartoffel-Berichte. — Loco Weizen fester. Für Termine lagen so umfangreiche Kaufordres vor, dass die ca. $1^1/_2$ Mark höher einsetzenden Course ansehnlich weiter stiegen, ohne dass der Handel eigentlich lebhaft genannt werden durfte, erst nachdem eine Besserung von 3—$3^1/_2$ M. gegen gestern bewilligt war, kam genügendes Material an den Markt, welcher dann etwas abgeschwächt schloss. An der oft und eingehend geschilderten Situation hat sich heute nichts geändert. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu höheren Preisen. Auf Termine wirkten die oben erwähnten Klagen über die Kartoffelernte und bessere Verwendung für effective Waare recht günstig. Starke Kaufordres fanden nur zu erheblich gebesserten und mannigfach schwankenden Coursen Befriedigung, hauptsächlich durch Arbitrageure, welche zwischen gestern und heute einen südrussischen Dampfer acquirirt haben sollen. Schliesslich war die Haltung bei circa 2 Mark gehobenen Coursen ruhig. — Gerste sehr still. — Hafer in loco und für Termine ferner gestiegen. — Mais in loco knapp. Termine fest. — Mehl war fest und etwas höher. — Rüböl bei kleinem Handel unverändert. — Spiritus erfreut sich reger Beachtung und zog bei lebhaften Umsätzen um 70—80 Pf. an. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 30 000 Liter, Kündigungspreis 53,4 Mark, loco ohne Fass 53,8 M. bez., per diesen Monat und per September-October 53,3 bis 53,9 Mark bez., per October-November 53,3—53,7 M. bez., per Novbr.-Decbr. 53,9—54,4 Mark bez., per April-Mai 1889 56 bis 56,5—56,4 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 20 000 Liter, Kündigungspreis 34 Mark, loco ohne Fass 34,5 bis 34,8 Mark bez., per diesen Monat, per September-October und per October-November 33,9—34,3—34,2 M. bez., per November-December 34,5—34,9—34,8 Mark bez., per April-Mai 36,5—36,3—36,9—36,7 M. bez.

* **Glasgow**, 25. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	24. Sept.	25. Sept.
Mixed numbers warrants.	41 Sh. $7^1/_2$ D.	42 Sh. — D.

Hamburg, 25. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 67, per December $61^3/_4$, per März $60^3/_4$, per Mai $60^1/_4$. Schwach.

Havre, 25. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 85, per October 82, 50, per Decbr. 78, 50. Ruhig.

Magdeburg, 25. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,30—14,50 M. bez. Gd., 15,00 M. Br., per October 13,00—13,05 Mark bez. Gd., 13,07 Mark Br., per November 12,72—12,75 Mark bez., per October-December und November-December 12,72—12,75 M. bez. Gd., 12,77 M. Br., per Januar-März 12,90 M. bez. Gd., 12,92 M. Br., per März-Mai 13,12 M. Br., 13,00 M. Gd. — Tendenz: Fest.

London, 25. September. Rübenzucker, prompt Bas. 88, eher Käufer zu 14, per October 12, $10^1/_2$ + $^1/_4$, per November-December 12, $7^1/_2$ + $^1/_4$.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25.
Mainz-Ludwigshaf.	107 90	108 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	88 75
Gotthardt-Bahn .ult.	133 —	133 50
Warschau-Wien	180 10	179 50
Lübeck-Büchen	171 50	172 10
Mittelmeerbahn	— —	129 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	57 50
Ostpreuss. Südbahn	120 40	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 20	111 70
do. Wechslerbank	102 90	102 90
Deutsche Bank	173 50	174 —
Disc.-Command. ult.	232 90	231 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 10	165 70
Schles. Bankverein	125 50	125 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	159 70	159 70
do. verein. Oelfabr.	94 50	93 50
Hofm. Waggonfabrik	154 10	154 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 10	134 —
Schlesischer Cement	228 70	227 50
Cement Giesel	166 —	166 —
Obschl. Portl.-Cem.	— —	— —
do. Chamotte-F.	168 70	168 —
Bresl. Pferdebahn	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	94 50
Kramsta Leinen-Ind.	133 —	132 30
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	178 —	178 20
Donnersmarckhütte	65 70	65 80
Dortm. Union St.-Pr.	94 —	95 —
Laurahütte	136 —	135 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 —	167 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	113 20	112 60
do. Eisen-Ind.	190 30	189 75
Schl. Zinkh. St.-Act.	149 50	150 —
do. St.-Pr.-A.	149 70	150 —
Bochum. Gussstahl. ult	189 50	188 50
Tarnowitzer Act.	30 —	29 20
do. St.-Pr.	106 40	106 25
Redenhütte St.-Pr.	125 —	127 50
do. Oblig.	115 20	115 25
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	132 50

Inländische Fonds. Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 60
do. do. $3^1/_2$%	104 —	103 90
Preuss. Pr.-Anl. de55	163 —	— —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 50	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 90	101 90
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 —
do. do. $3^1/_2$%	101 70	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 90	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 60	85 60
Italienische Rente	97 60	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 80	93 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 50	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 20	69 10
do. 1860er Loose	120 40	120 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 30	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	55 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 50
do. 6% do. do.	106 40	106 30
Russ. 1880er Anleihe	84 70	85 —
do. 1884er do.	99 60	99 60
do. Orient-Anl. II.	63 20	63 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	89 20	89 40
do. 1883er Goldr.	112 90	113 20
Türkische Anl.	15 60	— —
do. Tabaks-Actien	99 —	99 20
do. Loose	42 50	42 60
Ung. 4% Goldrente	85 20	84 80
do. Papierrente	76 20	75 70
Serb. amort. Rente	82 80	82 60
Mexikaner	94 20	94 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 90
Russ. Bankn. 100 SR.	218 80	219 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $44^1/_2$	20 45
do. 1 „ 3 M.	20 $26^1/_2$	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	168 10	168 50
do. 100 Fl. 2 M.	167 25	167 50
Warschau 100 SR 8 T.	217 75	219 —

Privat-Discont 3%.

Berlin, 25. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend auf Geldversteifung.

Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. . ult.	166 25	165 12
Disc.-Command. . ult.	232 87	231 37
Berl. Handelsges. ult.	180 62	180 —
Franzosen . . . ult.	105 50	105 37
Lombarden . . . ult.	45 75	45 50
Galizier . . . ult.	88 —	88 50
Lübeck-Büchen . ult.	172 37	172 62
Marienb.-Mlawka ult.	86 12	87 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	124 —	125 25
Mecklenburger . . ult.	160 62	160 75

Cours vom	24.	25.
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 50	108 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	93 75	95 12
Laurahütte . . . ult.	135 50	135 25
Egypter . . . ult.	85 62	85 —
Italiener . . . ult.	97 50	97 25
Ungar. Goldrente ult.	85 25	84 62
Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	85 —
Russ. 1884er Anl. ult.	99 50	99 62
Russ. II. Orient-A. ult.	63 25	63 37
Russ. Banknoten . ult.	218 50	219 —

Berlin, 25. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	179 75	182 50
Novbr.-Decbr.	182 25	184 75
Roggen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	156 25	158 75
Octbr.-Novbr.	156 75	158 75
November-Decbr.	158 —	160 25
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	132 —	137 —
Octbr.-Novbr.	129 —	133 25

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	58 50	58 40
April-Mai	55 80	55 90
Spiritus. Höher.		
do. 70er	34 —	34 80
50er Septb.-Octb.	53 50	53 80
do. Novbr.-Decbr.	53 50	54 30
do. April-Mai	55 60	56 30

Stettin, 25. September. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen. Steigend.		
Septbr.-Octbr.	179 —	182 —
April-Mai	186 50	190 —
Roggen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	152 50	154 —
April-Mai	157 50	159 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	56 50	56 50
April-Mai	56 50	56 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 20	53 40
loco mit 70 Mark	33 40	33 50
September	33 —	33 40
Septbr.-Octbr.	33 —	33 40

Wien, 25. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien	314 90	313 90
St.-Eis.-A.-Cert.	247 50	249 —
Lomb. Eisenb.	104 50	106 25
Galizier	209 80	208 —
Napoleonsd'or	9 59	9 59

Cours vom	24.	25.
Marknoten	59 32	59 32
4% ung. Goldrente	100 40	100 95
Silberrente	82 50	82 30
London	121 50	121 40
Ungar. Papierrente	91 10	90 75

Paris, 25. September. 3% Rente 83, 32. Neueste Anleihe 1872 105, 77. Italiener 97, 70. Staatsbahn 533, 75. Lombarden —, —. Egypter —, —.

Paris, 25. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	83 47	83 30
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 85	105 75
Italien. 5proc. Rente	97 55	97 52
Oesterr. St.-E.-A.	532 —	533 75
Lombard. Eisenb.-A.	228 —	230 —

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons.	15 62	15 77
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$93^7/_8$	— —
do. ungar. 4pCt.	$85^3/_8$	$85^1/_8$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	433 75	431 25

London, 25. September. Consols 97, 75. 1873er Russen 98, 50. Egypter 85, —. Regen.

London, 25. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^5/_8$ pCt. Ruhig.

Cours vom	24.	25.
Consolsp. $2^3/_4$% April	$97^3/_4$	97 09
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$96^1/_8$	96 —
Lombarden	9 02	9 01
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 09	$98^1/_2$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^3/_8$	$15^1/_2$
Unificirte Egypter	$85^1/_8$	$84^5/_8$

Cours vom	24.	25.
Silberrente	68 —	68 —
Ungar. Goldr. 4proc.	84 —	$83^7/_8$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 65
Hamburg 3 Monat	— —	20 65
Frankfurt a. M.	— —	20 65
Wien	— —	12 36
Paris	— —	25 65
Petersburg	— —	$25^3/_8$

Liverpool, 25. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Frankfurt a. M., 25. September. Mittags. Creditactien 264, —. Staatsbahn 209, 37. Lombarden —, —. Galizier 176, 37. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 85, 40. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 25. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 90, per März 20, 60. Roggen loco —, per November 15, 95, März 16, 70. Rüböl loco 62, —, per October 60, 40. Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 25. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fehlt, holsteinischer loco — —. Roggen loco fehlt, mecklenburgischer loco — —, russischer loco fehlt, — —. Rüböl fehlt, loco —. Spiritus fest, per September-October $23^1/_4$, per October-November $23^1/_2$, per November-December $23^3/_4$, per December-Januar $23^3/_4$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 25. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 224, per März 233, Roggen per October 133, per März 142.

Abendbörsen.

Wien, 25. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 30. 4proc. Ung. Goldrente 100, 70. Still.

Frankfurt a. M., 25. Septbr., Abends — Uhr — Min. Credit-Actien 262, 75, Staatsbahn 208, 75, Lombarden $89^7/_8$, Galizier 175, 75 Ungarische Goldrente 84, 60, Egypter 84, 95. Still.

Marktberichte.

* **Trautenau**, 24. Septbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist von einer grösseren Geschäftslebhaftigkeit, der Besuch seitens der Käufer ist ein zahlreicher, der Begehr ein recht reger, auch seitens des Auslandes. Es wnrden auch verhältnissmässig grössere Umsätze sowohl in Tows als auch in Linegarnen erzielt. Die Notirungen sind durchwegs unverändert die vorwöchentlichen geblieben, haben jedoch an Festigkeit gewonnen. Notirt wird Towgarn Nr. 10 mit 59—62, Nr. 14 mit 47—51, Nr. 20 mit 38—42 Gulden per Schock; Linegarn Nr. 30 mit 32—36, Nr. 40 mit 26—30, Nr. 50 24—28, Gld. per Schock je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 24. Sept. Wolle ruhig, aber stetig, Botany-Wolle anziehend, bei feinerer Botanywolle Käufer zurückhaltend, in Alpacca gutes Geschäft; Garne und Stoffe unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 23. cr.: ab Hohensaathen Dampfer „Zwei", Capitän Lange, mit 1, ab Berlin mit Palmkernöl, Cichorien, Jutesäcken, Lichten und diversen Gütern beladenem Kahne, Schiffer Woyde, und 11 leeren Fahrzeugen. Ferner am 24. cr.: ab Stettin Dampfer „Eins", Capitän Heyn, mit 5 mit Roheisen, Petroleum, Harz, Heringen, Oel und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Mösgen, E. Höppner, Wallendorf, Götzke, P. Siebert und 3 leeren Fahrzeugen. Ferner am 25. cr.: ab Stettin Dampfer „Glogau", Capitän Kutter, mit 4 mit Feldspath, Heringen, Maschinenöl, essigsaurem Kalk, Maschinentheilen, Reis, Kaffee und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer H. Stutius, Füllner, Müller und Vogt, sowie 12 leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen am 24. cr.: Dampfer „Zwei", Capitän Lange, mit 2 für Stettin beladenen Kähnen. Ferner an demselben Tage Dampfer „Eins", Capitän Heyn, mit 1 für Stettin und 1 für Frankfurt beladenem Kahne.

Erwartet wird Dampfer „Drei" ab Stettin.

Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert. Die gemeldeten Schleppzüge p. „Emilie" und „Elisabeth" trafen rechtzeitig hier ein. — Unterwegs nach hier sind den 23. Septbr. Crossen passirt: Dampfer „Koinonia", Capitän Feista, mit den Steuermännern Carl Tietze, mit Eisen und Güter; Aug. Jäschke, mit Eisen und Güter; Hch. Stephan, mit Güter; J. Nitschke, mit Phosphat, ab Hamburg; H. Stein, mit Güter, ab Hamburg. — Den 24. Sept. Frankfurt passirt: Dampfer „Agnes", Capitän Hahn, mit den Steuermännern Ferd. Hintze, mit Petroleum; W. Nitschke, mit Petroleum; Aug. Petzke, mit Heringe; H. Kristell, leer. — Den 24. Septbr. Cüstrin passirt: Dampfer „Martha", Capitän Hoffert, mit Steuermännern A. Schacher, Eisen; C. Scholz, Eisen; A. Schneider, Salpeter ab Hamburg; Teuber, leer. Ausserdem sind auf hier mit 12 resp. 8 leere Fahrzeuge die Dampfer „Christian" und „Alfred" unterwegs.

* Rhederei Stehr und Schartmann. Eingetroffen den 24. cr.: Dampfer „Marschall Vorwärts" mit Schiffer C. Lud und E. Unger von Stettin, mit Kaffee, Schlemmkreide, Tabak, Stärke, Leinöl, Heringe etc. beladen, Schiffer Friedr. Brunn jr. von Hamburg, welcher Kaffee, Tabak, Thran, Därme etc. geladen hatte, Schiffer Wolff von Saathen mit Pulver, sowie 5 leeren Fahrzeugen.

Vom Standesamte. 25. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kakrow**, Franz, Maurer, k., Kl. Scheitnigerstr. 39, **Kilian**, Marie, k., Laurentiusstr. 18. — **Elsner**, Wilhelm, Schuhmacher, ev., Gold. Radegasse 11, **Langer**, Caroline, ev., Gartenstr. 4. — **Nemela**, Oscar, Königl. Consistorial-Bureau-Diätar, ev., Paulstr. 5, **Scheurich**, Marie, ev., Kl. Scheitnigerstr. 60. — **Klimek**, Johannes, Haushälter, k., Oderstraße 8, **Kaschner**, Caroline, ev., Burgfeld 16. — **Hornig**, Albert, Maschinenarbeiter, k., Vincenzstraße 61, **Hornig**, Martha, k., ebenda. — **Fichtner**, Paul, Tapezier, ev., Uferstr. 20e, **Just**, Meta, ev., Holteistr. 14a. — **Hippe**, August, Tischler, ev., Wäldchen 22, **Roßmann**, Auguste, k., Langegasse 17. — **Heinke**, Conrad, Gutsbes. und Lieuten. der Landwehr, ev., Schlaupp, **Krieger**, Emilie, ev., Taschenstr. 22. — **Ansorge**, Hugo, Tapeziergehilfe, ev., Salzstr. 25, **Schuschke**, Valesca, ev., Friedrich-Carlstraße 29. — **Sonnabend**, Paul, Lackirer, k., Große Dreilindengasse 5, **Gusinde**, Marie, k., ebenda. — **Tischer**, Friedrich, Schuhmacher, ev., Schuhbrücke 66, **Kupke**, Pauline, ev., ebenda.

Standesamt II. **Scholz**, Paul, Maurermeister, ev., Neudorfstr. 89, **Langner**, Anna, ev., Sedanstr. 28. — **Pogarell**, Traug., Zimmermann, ev., Löschstraße 36, **Czok**, Anna, k., Victoriastraße 11.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Jeroske**, Clara, T. d. Arbeiters Heinrich, 2 J. — **Reichelt**, Paul, S. d. Droschkenbes. Hermann, 6 M. — **Rosenbaum**, Erich, S. d. Riemermstrs. Gustav, 4 J. — **Anders**, Hugo, Kaufmann, 47 J. — **Rother**, Curt, S. d. Kutschers Eduard, 3 W. — **Riedel**, Elsa, T. d. Tischlers Bruno, 4 M. — **Liebisch**, Louise, geb. Seifert, Tischlermeisterwittwe, 76 J. — **Rogel**, Emma, T. d. Collecteurs Wilhelm, 5 J. — **Fest**, Franz, Müllergeselle, 60 J. — **Henry**, Arthur, Kanzlist, 21 J. — **Kirchhof**, Ernst, Tischlergeselle, 26 J. — **Schäde**, Sofie, Arbeiterin, 70 J. — **Taube**, Charlotte, geb. Metzner, Postbriefträgerfrau, 51 J. — **Adametz**, Bertha, T. d. Arbeiters Carl, 2 M. — **Wagner**, Franzisca, geb. Wagner, Schneiderfrau, 25 J.

Unser Wahlbureau

für die bevorstehenden Landtags- und Stadtverordneten-Wahlen befindet sich

Mende's Hôtel, am Magdalenenplatz,

und ist

von 8—1 Uhr Vormittags und
von 3—7 Uhr Nachmittags

geöffnet. [3494]

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, welche uns bei diesem Wahlkampf unterstützen wollen, im Bureau vorzusprechen.

Der Vorstand
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Oelgemälde werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet. **F. Karsch**, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Sanjana Heilmethode, berühmtestes Heilverfahren der Neuzeit, tausendfach erprobt und bewährt bei allen Krankheitsgruppen. Versandt kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig. **Die Direction.**

Durch die glückliche Geburt eines strammen Mädchens wurden hoch erfreut. [4883]
Breslau, den 24. Septbr. 1888.
Felix Preuß und Frau
Pauline, geb. **Stillmann.**

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut [4867]
Heinrich Hannach
und **Frau.**
Breslau, den 24. Septbr. 1888.

Die Geburt einer Tochter beehren sich anzuzeigen [3497]
Dr. **Kornblum** und Frau,
geb. **Landsberg.**
Wohlau, den 23. September 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Louis Eckstein und Frau
Julie, geborene **Jacoby.**
Zobten am Berge, d. 25. Sept. 1888. 3522

Vorgestern, den 24., starb nach schwerem Leiden unser herziger Sohn
Erich
im Alter von 4 Jahren 1 Monat.
Dies statt jeder besonderen Meldung.
Rosenbaum, Riemer-Meister.
Beerdigung Donnerstag, früh 10 Uhr, von der Leichenhalle zu Lehmgruben, Maria-Magdalenen-Kirchhof. [4837]

Heute Abend erlöste ein sanfter Tod meine heissgeliebte Tochter [1549]

Anna

von ihren mit Engelsgeduld getragenen langen Leiden.
Sie starb in Langenau, wo sie Genesung erhoffte, in noch nicht vollendetem 16. Lebensjahre.
Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
Dr. Grempler,
Geh. Sanit.-Rath.
Breslau, den 24. September 1888.
Die Beerdigung findet Freitag, Vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des Reformirten Kirchhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 24. d., Mittags $2^1/_4$ Uhr, entschlief sanft nach 8tägigem Krankenlager unsere vielgeliebte, herzensgute, brave Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, [4830]
Frau Emma Viek,
geb. Decker,
im Alter von 56 Jahren 11 Monaten.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Verwandten und ihren vielen Freunden hiermit an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Gabitz statt, vom Trauerhause Gabitzstrasse 92 aus.

Danksagung.
Für die mir von allen Seiten entgegengebrachten Beweise der Liebe und aufrichtigen Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines so früh dahingeschiedenen innig geliebten Mannes, des Kaufmanns [4857]
Robert Spiegel,
spreche ich hiermit zugleich im Namen der Hinterbliebenen Allen meinen herzlichsten Dank aus.
Breslau, den 25. September 1888.
Hedwig Spiegel,
geb. Jentsch.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen**
[3196] werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
Papierhandlung und Druckerei
N. Raschkow jr. Nachfolger,
Ohlauerstrasse 4, Vorderhaus erste Etage.

Photographische Vergrösserungen
in anerkannt vorzüglichster Ausführung fertigt
N. Raschkow jr., Hof-Photograph,
Breslau, Ohlauerstr. Nr. 4, erste Etage.
Gleichzeitig empfehle ich die Besichtigung meiner [3406]
Photographischen Ausstellung
Ohlauerstrasse Nr. 4 im Hinterhause parterre.

Breslauer
medico-mechanisches Institut.
Anstalt für mechanische Behandlung chronischer
Krankheiten, Orthopädie (gegen Rückgratsverkrümmungen),
Massage und Elektrotherapie.
Vom 1. October sind die Behandlungsstunden: für **Herren:** Vorm. 8—11, Nachm. 6—8 Uhr, für **Damen:** Vorm. 11—12, Nachm. 2—4 Uhr.
Dinstag, den 2. October, beginnen an den Dr. Zander'schen activen und passiven Apparaten, für sonst gesunde Personen, zur **Hebung** des allgemeinen **Wohlbefindens** und zur **Kräftigung** der **Muskulatur** [3521]
„Gymnastische Curse"
und zwar: für **Herren:** in den Abendstunden von 7—9 Uhr, drei Mal wöchentlich, für **Damen** (besonders angezeigt bei Blutarmuth): 11—12 Vorm.
Die Kindergymnastik (2—3 Mal wöchentlich),
bestehend aus Freiübungen und Uebungen an den Apparaten des Institutes, für Mädchen und Knaben, um deren Körperausbildung zu fördern, den Knochenbau und Muskulatur zu kräftigen, u. z. für Mädchen von 4—5 und Knaben von 5—6 Uhr Nachm.
Anmeldungen zu obigen Cursen werden im Institute, Gartenstrasse 19, angenommen.
Zu jeder weiteren Auskunft ist bereit
Der dirigirende Arzt des Institutes
Dr. Hönig.
Prospecte werden im Institute verabfolgt!

Ring 32, **Moritz Sachs,** Breslau,
Königlicher Hoflieferant.
In allen Abtheilungen meines Waarenlagers treffen täglich
Neuheiten für Herbst und Winter
ein. — Besonders empfehle zu
Ausstattungen
meine außerordentlich reichhaltige Auswahl von
seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, [3382]
fertigen Braut- und Gesellschafts-Roben, Costumes und Confections,
Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren,
Möbel-, Gardinen- und Portièrenstoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln.

Weiße Atlaffe zu Brautkleidern von 3,35 Mk. netto an; **Schwarze Satin Merveilleux** von 2,15 Mk. netto an.

Preise zeitgemäß niedrig.

Gelegenheitskauf: reinwoll. **Cheviot** vorzüglichst. Qual. in allen Farben, doppeltbreit zu 1,80 Mk. netto.

Beginn des Gottesdienstes am Schlußfeste.
a) Neue Synagoge:
Abendgottesd. am 26. u. 27. ds. 6 Uhr,
Morgen „ „ 27. u. 28. $8^1/_2$ „
Predigt „ „ 10 „
b) Alte Synagoge (Storch):
Abendgottesd. am 26. u. 27. ds. 6 Uhr,
Morgen „ „ 27. u. 28. $8^1/_2$ „
Predigt „ „ 10 „

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.
Leihbibliothek für deutsche, französ. u. englische Literatur.
Novitäten-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche).
[3383]
Journalzirkel.

Sehr billig verkäufliche
Bücher: [4535]
Dr. Posselt — Europ., Annalen von 1795—1809 (29 B.) — **Gourgaud** — Mem. z. Geschichte Napol. I. (3 B.) — **Las Cases** Tagebuch über Napol. Leben auf St. Helena (5 B.) — **Weltgemälde-Gallerie,** m. vielen Bildern u. Karten (11 B.) — **Wenzels** schles. Provinzial- und Local-Recht (2 B.) — **Hummels** gr. Clavier-Schule — bei **Anspach, Ohlau-Ufer 28, I.**



Gas-Lampen, Gas-Brenner, Gas-Fittings, Gas-Röhren. Gas-Reflectoren
etc. etc., neuester Constructionen, **billigst** bei
Herz & Ehrlich,
Breslau. [3052]

Wiener [4846]
!Schuhwaaren!
Vorzügl. Sitz, größte Dauerhaftigkeit. Auswahlsendung bereitwilligst.
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Rixdorfer
und [3520]
Deutsches Patent-Linoleum,
beste Fabrikate,
zu Orig.-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Ausverkauf.
Nur noch bis 1. Oct. spottbillige Oberhemden, Tischtücher rc.
H. Silberstein,
[3486] **Schloßohle 18.**

Zur guten Stunde
Illustrirte Deutsche Zeitschrift
veröffentlicht in dem soeben beginnenden **II. Jahrgange** folgende
Romane und Novellen:

Ernst von Wolzogen, Die tolle Comteß (Roman),
Ida Boy-Ed, Eine Lüge? (Roman),
August Niemann, Bei Hofe (Roman),
Sophie Junghans, Ein Räthsel (Roman),
Hermann Heiberg, Hundertachtzigtausend Mark (Roman),
H. Conway, Eine Todsünde (Roman),
Helene Böhlau, Im frischen Wasser (Roman),
C. Karlweis, Clara Olbrich (Roman),
Hans Hoffmann, Der grobe Pommer (Novelle),
Theodor Fontane, Onkel Dodo (Novelle),
Wilhem Berger, Das Erdbeben in Nizza (Novelle).

In Uebereinstimmung mit diesem interessanten, modernen **Inhalte** steht die glänzende **illustrative** Ausstattung durch besondere Kunstbeilagen, zum Theil in Aquarellmanier. Die Zeitschrift kann **in drei Ausgaben bezogen** werden:
Wöchentlich 1 **Nummer.** Preis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark 50 Pf.
Vierzehntägig erscheint 1 **Heft** zum Preise von 40 Pf. Jährlich 26 Hefte.
Vierwöchentlich erscheint 1 **Vollheft** zum Preise von 80 Pf. Jährlich 13 Vollhefte.
Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen auf „Zur guten Stunde" an. **Probenummern** liefert auch die Verlagshandlung. [1461]
Berlin W. 10, Victoriastraße 22.
Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik).

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Patentleitern,
sehr sicher u. feststehend, ordinäre Steigeleitern,
Leiterstühle,
Küchenstühle, vorzügliche Gardinenspanner,
alle Sorten Küchenmöbel rc.
P. Langosch,
Breslau, Schweidnitzerstr. 45.
Kücheneinrichtungen v. 30 M. an.

Specialität:
Krautkuchen,
gefüllte
Hauskuchen
zum Schluß des Festes empfiehlt
die Conditorei [3508]
E. Ehrenhaus,
Graupenstraße 16.

Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empfiehlt **R. Amandi.** [2692]

Briefmarken 4848
u. ganze Sammlungen kauft **G. Flögel,** Münzstraße 2, Sprechzeit 12—3.

Kgl. Preuss. 179. Lotterie
Ziehung I. Kl. 2. u. 3. October cr. Antheilloose $^1/_8$ M. 6,25, $^1/_{16}$ M. 3,25, $^1/_{32}$ M. 1,75, $^1/_{64}$ M. 1. empf. u. versend. D Lewin, Berlin C, Spandauerbrücke 16. Gleicher Preis für alle Klassen. Planmäss. Gewinn-Ausz.
Prospecte gratis und franco.

Selbstgefertigte [4788]
Polster-Garnituren,
sowie **Divans, Chaiselongues, Großstühle, Matratzen** empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen unter Garantie **M. Beye, Tapezierer, Neuschestraße 38.** Auch großes Lager von Tischlermöbeln.

Neue
Herbst-Hüte
sind eingetroffen. [3381]
M. Gerstel, Hoflieferant.
Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich hierselbst ein [3498]
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
unter der Firma
Otto Hantke,
Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage,
vis-à-vis dem Christophoriplatz
(in den früher **B. Schlesinger & Co.**'schen Räumen),
errichtet habe.
Ich werde mich bemühen, durch strenge Solidität und Rechtlichkeit mir Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.
Durch meine **zehnjährige Thätigkeit in dem Möbelgeschäft des Hoflieferanten Herrn Joseph Bruck,** hier, habe ich mir hinreichende Kenntnisse und Erfahrungen angeeignet und werde deshalb, gestützt auf die Verbindung mit den bewährtesten Fabriken und technischen Hilfskräften im Stande sein, allen gerechten Ansprüchen zu genügen.
Otto Hantke,
Ohlauerstr. 65, 1. Etage, am Christophoriplatz.
Telephon-Anschluß Nr. 634.

Mein **Bureau** befindet sich jetzt:
Kaiser Wilhelmstraße 44, 1 Treppe.
Ingenieur C. Krimping,
Vertreter der Firma [4854]
Siemens & Halske in Berlin.

Hebräische Unterrichts-Anstalt.
Mit Semesteranfang eröffne ich [3269]
Schmiedebrücke 57
einen neuen Cursus im Hebräischen. Anmeld. f. dens. und f. d. Anstalt (Nikolaistadtgr. 20) v. 11—12 u. 2—4 U. i. m. Wohnung: Neue Graupenstrasse 11.
Rabbiner Dr. **P. Neustadt.**

Stadt-Theater.

Mittwoch. „Czaar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „Eva." Schauspiel in 5 Acten von Richard Voß.
Freitag. Neu einstudirt: „Das goldene Kreuz." Oper in 2 Acten von J. Brüll.

Helm-Theater.

Mittwoch:
Gastvorstellung des Hofschauspielers
Julius Fiala.
„Der Veilchenfresser."
Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Donnerstag:
Drittletztes Auftreten von Julius Fiala.

Der kleine Saal ist zu Hochzeiten u. a. Gesellschaften gratis zu vergeben. [3519]

Breslauer Physikalischer Verein.

Beginn der Wintersitzung [4870]
Freitag, den 5. October 1888, Abends 8 Uhr, bei **Kunicke.**
Tagesordnung: Bericht über den Artikel in der Zeitschrift „Natur": Zur Geschichte der Drucktheorie.

☒ Mont. d. 28. IX. 7. R. △. V.

J. O. O. F. Morse □ 26. IX. A. 8½. V. [4879]



Kaiser-Panorama,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Heute: [4865]
Der Feldzug 1870|71.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. 12 Billets 1,80 Mk. bei Hrn. **Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße 28,** schrägüber d. Stadttheater.

Panorama

Bischofstr. 3, I., Filiale von Berlin.
4. Woche: Eine Reise durch die oberitalienischen **Alpen.** Entrée 20 Pfg., Kinder 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mk.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction: C. Pleininger.
Nur noch 3 Tage.
Ella Braatz,
große Productionen auf der **Satyr-Säule,**
Neu!
Ferd. Delcliseur,
erster Improvisator der Welt, **Hansi Schwarz,** Wiener Couplet-Sängerin, **Turle & Turle,** gymnastiques comiques, **Edith Vincent,** engl. Sängerin und Tänzerin, **Xela,** Concertmaler, **C. Ewald u. M. Heyden,** Komiker.
Anf. 7 Uhr. Entree 60 Pf.
100 Mark
Demjenigen, der mir meine Improvisationen nachmacht.
[3517] Ferd. Delcliseur.

Zeltgarten.

Auftreten folgender Specialitäten: **Schwedisches National-Damen-Gesangs-Sextett,** 2 Schwestern **Mlls. Delavier** mit ihren großartig dressirten Amazonen-Papageien, **Mr. Vox** mit seinen sprechenden Automaten, **Mr. Maxini** und **Miß Beate,** Equilibristen; Herren **Gebr. Schwarz,** Grotesque- und Gesangs-Komiker. **Miß Elisa,** Luftgymnastikerin, Frl. **Minna Teichmann,** Gesangs-Soubrette, u. Frl. **Elise Münichsdorfer,** Liedersängerin.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Circus Renz.

Heute Mittwoch, d. 26. September,
Abends 7 Uhr:
Die lustigen Heidelberger,
oder: **Ein Studenten-Ausflug mit Hindernissen.**
Große Original-Pantomime.
Auftreten des berühmten Löwenbändigers **Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 afrikanischen dress. Löwen.** [1550]
Agat, arab. Schimmelhengst, dress. und vorgef. von Herrn **Franz Renz. Mr. Sylvester** als großartiger **Jockey-Reiter.** Eine **Schulquadrille,** mit 8 Schulpferden geritten von 8 Herren. Auftreten der Schulreiterin **Fräulein Wagener. 6 Gladiatoren.** — Alles Nähere besagen die Tageszettel.
Sonntag
2 Vorstellungen.
Hochachtungsvoll
E. Renz, Director.

Lobe-Theater.

Direction Emanuel Raul,
Director des Stadttheaters in Karlsbad.
Sonnabend, den 29. September:
Eröffnungs-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Die berühmte Frau.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. [3470]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Passagier-Dampfschifffahrt

täglich von **1½ Uhr ab halbstündlich** nach **Zoolog. Garten** und von **2 Uhr ab stündlich** bis **Wilhelmshafen.** [2694]
Abonnementsbüchel zu 30 Fahrten, an Wochentagen giltig, **3 Mark.**

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
Humorist. Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction: **Gebr. Lipart**).
Täglich abwechselndes und hochkomisches Programm.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. in den bekannten [3450] Commanditen.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 8 Uhr.

„Labora."
Stets wurde meine Hoffnung, mein Allerliebstes sprechen zu können, zu Wasser; nun beruht meine Hoffnung noch auf dem heutigen Tag, vielleicht überrascht mich die Sonne und bringt mir Deinen Morgengruß. Auf herzliches, fröhliches Wiedersehen.

Ein Rechtscandidat, qualif. zum Ref.-Off., bittet einen edeldenkenden Mann, ihm **einige hundert Mark zu leihen,** damit er seine Studien vollenden und den Doctorgrad erwerben kann. [4832]
Gütige Anerbieten unter D. R. 81 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

20 Mark Belohnung
demjenigen, der mir zur Wiedererlangung von **1 Coupon** der Posner Landschaft v. **Mk. 60,00, 1 Coupon** der Posner Landschaft v. **Mk. 20,00,** beide am 1. Juli cr. fällig gewesen, verhilft. Diese zwei Coupons sind mir am 30. August cr. in einem Coupé III. Klasse des um 4.10 Uhr von Breslau nach Oderberg abgehenden Courierzuges abhanden gekommen. Ev. Angaben nach **Breslau, N. Graupenstr. 14,** part., erbeten.

Verreist.
Dr. Ritter,
Friedrich-Wilhelmstraße 3a.
Vertretung in der Wohnung.
3499

Zurückgekehrt.
Dr. med. M. Kamm.
1539

Zurückgekehrt. [4849]
Ohrenarzt Dr. Jacoby.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30.

Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.
O. Schaefer.
3154

Die Aufnahme neuer Schüler in meine [4691]
Akademie für Clavierspiel,
Kaiser Wilhelmstr. 2,
und in die damit verbundene
Vorschule
kann zu jeder Zeit erfolgen.
Auch ist, gesteigerten Ansprüchen entsprechend, ein Instrument mit **Janco-Claviatur** aufgestellt. Für Interessenten bin ich während der Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags zu Erklärungen gern bereit.
Agnes Zeeh, Pianistin.

Gedieg. Clavierunt. erth. eine bewährte Lehr., Schül. Prof. **Bernhard Scholz.** Std. 75 Pf. Vorz. Refer. Off. sub C. L. 86 Briefk. der Bresl. Ztg.

Vorz. rituelle Pension finden junge Leute. Offert. unt. J. B. 61 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Glacéhandschuhe,
3- u. 4-knöpfig, à Paar 1 Mk.,
Oberhemden,
à 1,50 Mk. und 2—3 Mk.
Carlsstraße 24,
1 Treppe. [4863]

Weshalb verheiraten Sie sich nicht? wird Mancher gefragt. Ich habe keine Gelegenheit, antwortet fast Jeder. Durch die erste und größte Institution der Welt (**General-Anzeiger, Berlin SW. 61**) können Sie sich vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand unter strengster Discretion sofort **reich und passend verheiraten.** Verlangen Sie einfach Zusendung unserer **reichen** Heiratsvorschläge (Versand discret!) Porto 20 Pf.

Ein Schadchen [4861] **wird gesucht** unt. Chiffre H. L. 85 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Schlesisches Conservatorium, Ohlauerstrasse 74.

Hochschule für alle Zweige der Tonkunst, Organistenschule, Gesangschule für Oper und Concert, Seminar für Musiklehrer und Musiklehrerinnen. Dazu gehörig: eine Vorschule und Elementarklassen.
Beginn des Wintersemesters am 8. October. [1324]
Der Director Adolf Fischer.

Wandelt'sches Musik-Institut,

Neue Taschenstr. 1a, III.,
Kaiser Wilhelmstr. 61, pt., vom October **52, I.,**
Clavier, Harmonium,
Methodik, Harmonielehre, Prima vista Cirkel.
Anmeldungen täglich 11—2 Uhr. [4833]

Kranken- und Sterbe-Kasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts (Eingeschriebene Hilfskasse).

Die dem Versicherungszwange unterworfenen Mitglieder des Instituts, welche unserer Kasse noch nicht angehören, sondern **Mitglieder der Orts-Krankenkasse** geworden sind, machen wir darauf aufmerksam, daß, um den Austritt aus dieser zum 1. Januar 1889 zu ermöglichen, eine **schriftliche** Abmeldung bei qu. Kassen-Vorstande bis spätestens **d. 30. d. M.** einzureichen ist, wogegen die Anmeldung bei unserer Kasse (Neue Gasse Nr. 8) noch im **Laufe dieses Jahres** bewirkt werden muß.
Wir bringen gleichzeitig in Erinnerung, daß unsere **Kranken- und Sterbekasse** gegen einen monatlichen Beitrag von 1 M. 20 Pf. den erkrankten Mitgliedern [1485]
1) freie ärztliche Behandlung und Arznei,
2) im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom **dritten Tage ab ein tägliches** Krankengeld von 2 M. und
3) im Falle des Todes eines **Mitgliedes den Hinterbliebenen ein** Sterbegeld von 100 M.

gewährt.

Der Vorstand.
Max Hollaender.

Das größte Pelzwaaren-Versandt-Geschäft von M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur [023]
Breslau, Ring 38, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.
Ausführlichen, illustrirten Catalog, resp. **Preis-Courant,** sowie **Pelz- und Stoffproben** versende ich an Jedermann **gratis** und **franco.**

Erste Klasse.
Kgl. Preuss. Staats-Lotterie,

Ziehung am 2. und 3. October cr.
Hierzu empfehlen Anth.: 1/1 Mk. 50, 1/2 Mk. 25, 1/4 Mk. 12½, 1/5 Mk. 10, 1/8 Mk. 6¼, 1/10 Mk. 5, 1/16 Mk. 3,25, 1/20 Mk. 2,50, 1/32 Mk. 1,75, 1/40 Mk. 1,50, 1/64 Mk. 1, 1/80 Mk. 0,75.
(Klassenweise derselbe Betrag zu zahlen.)
Porto 10 Pf. Einschreiben 30 Pf. extra. Amtl. Gewinnliste für alle 4 Klassen 1 Mk. extra.

Kaiser Friedrich-Münzen:

Doppelkronen Mk. 21, Kronen Mk. 11, 5-Markstück Mk. 7¾, 2-Markstück Mk. 3½. Alle 4 Stücke in elegant Etui Mk. 47. — 1861er Sterbethaler Mk. 37½ versenden [2869]
Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,

Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.
Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

(Begründet 1862.)
Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach
Constantinopel
über **Belgrad-Sofia, 4. October,** 21 Tage, 900 Mark;
Spanien | **6. October,** 40 Tage, 1600 M.
Ostindien | **25. October,** 4 Monate, 5000 M.
Billetverkauf nach Amerika, Orient und Ostasien.
Prospecte für diese, wie für alle Reisen pro 1889 **gratis** in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohren-Strasse 10.
3500

Wein-Handlung & Weinstuben Adolf Schlesinger,

[1482]
bisher in **Rosenberg** in **O/Schl.,** jetzt **Breslau,**
Schuhbrücke 71 & Albrechtsstrasse 5
(im Hause der Conditorei von **Orlandi & Steiner**).
Grosses Lager feiner alter Ungarweine.

Einladung zum Abonnement auf die „Breslauer Morgen-Zeitung".

Haupt-Redacteure: **A. Semrau** und **Dr. M. Elsner.**
Die „Breslauer Morgen-Zeitung" erscheint wöchentlich 6 Mal in einer Auflage von **35 000 Exemplaren.** Dieser große Erfolg hat die Redaction veranlaßt, neue Verbindungen mit hervorragenden Kräften der deutschen Journalistik einzugehen.
Die „Breslauer Morgen-Zeitung" ist durch **directe telegraphische** Verbindungen in den Stand gesetzt, ihre Leser über alle bedeutenden Vorkommnisse auf dem politischen und commerziellen Gebiete auf das schnellste und zuverlässigste zu unterrichten. Die Mittheilung der Verhandlungen des **Deutschen Reichstages** und **Preußischen Abgeordnetenhauses** erfolgt in ausführlichster Weise vermittelst der für die Zeitung gepachteten **telegraphischen Leitungen.**
Die „Breslauer Morgen-Zeitung" liefert **täglich politische Uebersichten,** welche ein anschauliches Bild der jeweiligen Weltlage geben; die Tagesfragen finden in populär bearbeiteten Leitartikeln eingehende Besprechung.
Die „Breslauer Morgen-Zeitung" widmet den **localen** und **provinziellen Vorgängen** besondere Aufmerksamkeit.
Die „Breslauer Morgen-Zeitung" bringt täglich, größtentheils auf **telegraphischem Wege,** alle wichtigen Nachrichten über **Börse und Handel** von sämmtlichen Welthandelsplätzen.
Für den **unterhaltenden Theil** ist durch **interessante Feuilleton-Artikel** hervorragender Mitarbeiter, sowie **spannende Erzählungen** gesorgt. [1494]
Das Abonnement beträgt bei **allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 Mark 75 Pfg.** pro Quartal.
Wir bitten um rechtzeitige Bestellung.
Die Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung".

Neu! Sensationell! Neu!

Combinirtes Café-Wasch- und -Röst-Verfahren.
Durch meine **Café-Wasch-Maschine** mit dazu besonders eingerichtetem **Röst-Verfahren** bin ich in den Stand gesetzt, den Café unmittelbar vor dem Rösten zu **waschen.** [4313]
Wie eclatant, wie **unbedingt** nothwendig dies ist, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen; man braucht nur etwas rohen Café in lauem Wasser zu waschen.
Der unanfechtbare Vorzug meiner Röst-Cafés: **Durch größte Sauberkeit feinstes Aroma und unvergleichlich reiner Geschmack.**

Ich offerire: **Melange I** per ½ Kilo 1,80 Mark,
Melange II „ ½ Kilo 1,60 „
Melange III „ ½ Kilo 1,50 „
Melange IV „ ½ Kilo 1,40 „

Versandt in 9½ Pfd.-Postcollis franco Spesen unter Nachnahme durch ganz Deutschland.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Mohaupt.**
Anmerkung: Herr **Carl Mieksch, Breslau,** hat den Verkauf meiner gewaschenen Röst-Cafés zu obigen Preisen in ¼ und ½ Kilo-Packeten übernommen.

Eleg. Costumes, Façon Wien, tadelloser Sitz, fertigt bill. in kürzest. Zeit, Kirchstr. 12, 3. Et. (Aufg. rechts).

Eine geübte Masch.- wie Hand-Näh. empf. sich d. geehrt. Herrsch. ins Haus. **Ohlauufer 7,** Seitenh., I, l.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Zur Verhandlung über den im Kaufmann **Theodor Jaroschek**'schen **Concurse** vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich ist
auf den 17. October 1888, Vormittags 11 Uhr,
im Landgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 7, Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Concursverwalters sind in der Gerichtsschreiberei 6 im Landgerichtsgebäude niedergelegt. [3507]
Ratibor, den 22. September 1888.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register wurde heut unter laufende Nr. 736 die Firma [3506]
Heinrich Schwierczenna
zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Bäckermeister **Heinrich Schwierczenna** zu Gleiwitz eingetragen.
Gleiwitz, den 20. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register wurde heut unter laufende Nr. 737 die Firma [3505]
S. Berliner
zu Peiskretscham und als deren Inhaber der Conditor und Bäcker **Simon Berliner** zu Peiskretscham eingetragen.
Gleiwitz, den 21. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heut das Erlöschen der unter Nr. 67 eingetragenen Firma [3504]
E. Schwartz
zu Peiskretscham eingetragen.
Gleiwitz, den 20. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In Sachen, betreffend das Concursverfahren über das Vermögen der Gewerkschaft [3509]
Martha-Valeska-Grube
bei Mittel-Lazisk, ist zur Prüfung einer nachträglich von dem Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zu Ratibor angemeldeten Concursforderung von 25 372,13 Mark ein Termin auf
den 19. October 1888, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 9, anberaumt worden, zu welchem alle Betheiligten hierdurch geladen werden.
Nicolai, den 19. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der Firmen: [3510]
J. Dudek
zu Wilhelminehütte Nr. 1825 (65) am 15. September 1888,
Israel Neufeld
zu Myslowitz Nr. 1688 (57) am 15. September 1888,
Franz Müller
zu Myslowitz Nr. 1425 (38) am 22. September 1888 eingetragen worden.
Myslowitz, den 22. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Gurkenmilch, bewährt gegen **Sommersprossen**, } feinen
Lilienmilch gegen **Röthe der Haut**, erzeugt } **Teint**,
Lilienmilchseife, Crême Simon, Schwefelseife u. **feinste Teintseifen**.
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Verdingung

von 6100 cbm **gesiebten** und 1650 cbm **ungesiebten Kies** zur Unterhaltung des Oberbaues im Betriebsamtsbezirk Oppeln.

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 9 — bis zum Terminstage
am Sonnabend, den 6. October 1888, Vormittags 11 Uhr,
einzureichen. [3503]

Bedingnißhefte liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Erlegung von 60 Pf. (Briefmarken à 10 Pf.) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Oppeln, im September 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 3. October cr., Vorm. 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depôt Kaiser Wilhelmstraße Nr. 95 — **15** zu unserem Dienst ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [3002]

Breslau, den 12. September 1888. **Die Direction.**

Zum Pfleger des Nachlasses der am 1. d. M. gestorbenen Handarbeitslehrerin Fräulein **Bertha Günther** bestellt, ersuche ich Erbberechtigte, besonders die aus Queitsch bei Zobten stammenden Geschwister **Pfennig**, sowie Schuldner und etwaige Gläubiger der Verstorbenen, sich bald bei mir zu melden. [4884]

Breslau, Schulstr. 13b,
den 25. September 1888.
Guttwein, Rector.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Erd- und Maurerarbeiten, der walzeisernen Träger, gegossenen Unterlagsplatten und Eisenbahnschienen, sowie der Asphalteur-, Zimmer- und Schmiedearbeiten mit den dazu gehörigen Materialien für den Bau des **Elementarschulhauses auf Lehmgrubenstraße Nr. 59** sollen im Wege der Submission verdungen werden. [3523]

Entsprechende Offerten sind
bis Dinstag,
den 9. October 1888,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Ost-Bezirk, Elisabethstraße Nr. 5, 1 Treppe hoch, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Anschlagsauszug, Zeichnungen und Submissionsbedingungen können während der Dienststunden in dem genannten Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 25. September 1888.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Ein jung., tücht. Kaufmann, mosaisch und unverheirathet, Reisender einer äußerst lucrativ. Branche, beabsichtigt zum Zwecke der Etablirung ein **Kapital von 12—15 000 Mk.** gegen lohnendes Aequivalent aufzunehmen, eventuell stille Betheiligung. [4877]

Offerten unter E. K. 76 bitte in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Ich wünsche mich an einem kleineren,

soliden Geschäfte

(am liebsten **Fabrikation**) thätig zu betheiligen, würde ein solches auch für eigene Rechnung übernehmen und erbitte nicht anonyme, ausführliche Offerten unter A. O. 80 Exped. der Breslauer Zeitung. [4872]

Warschau.

Ein tücht. vermög. hies. Kaufmann, Ia.-Referenzen, der in Warschau 8 Jahre etablirt war und jetzt monatlich nach dort fährt und am Platze vertreten ist, übernimmt Ein- und Verkäufe von deutschen u. russischen Waaren, Incassos, Auskünfte u. s. w. Off. unter W. A. 27 Bresl. Ztg.

Wichtig für junge Kaufleute.

Ein im besten Gange befindliches **Weiß- u. Posamentier-Waaren-Geschäft** in einer großen Stadt Oberschlesiens ist Umstände halber **zu verkaufen.**

Offerten sub **T. E. 77 Briefk.** der Bresl. Ztg. [4850]

Ein **altes renommirtes**

Destillations-Geschäft en gros & en détail,

mit einem **jährlichen Umsatze** von ca. **80 bis 90 Tausend Mark** ist **wegen Ablebens des Besitzers** bald incl. Grundstück **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Off. sind zu richten unter **R. K. 150 Bad Salzbrunn,** Schlesien. [1252]

Ein gutes **Destillations-Geschäft** im Innern der Stadt wird per sofort **zu pachten** oder **zu kaufen gesucht.** Offerten unter A. B. 158 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein altes, gut eingeführtes **Kohlen-, Baumaterialien- u. Düngemittelgeschäft** in einer Kreisstadt Posens, an der Bahn gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres sub P. M. 161 Exped. der Bresl. Ztg.

Ia. Gebirgs-Himbeersaft, Ia. Einlege-Essig u. Pech.

E. Stoermer's Nachf., Ohlauerst. 24/25.

Heringe Posten 86er u. 87er noch bill. abzugeb.
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Abnehmer auf כשר Gänseschmalz u. Lebern en gros **sucht: M. Neumann,** Neulerchenfeld, Wien, Kirchstetterng. 52.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. 1/2 Ko. M. 3,30, p. 1/4 Ko. M. 1,80, p. 1/8 Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Grubenschienen, zu Geleiszwecken, in verschiedenen, beliebigen Profilen, offerire ich Waggonweise und in kleineren Quantitäten, äußerst billig. [2697]

Zabrze. F. Ritter.

Meine Sammlung von circa **150 Stück Hirschgeweihen und Rehkronen**, schöne Exemplare, steht zum Verkauf bei [3455]
Carl Liebig, Rybnik.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.

Vom 1. October cr. ab findet der **Verkauf von Karpfen und Schleien** in den **Fischhältern zu Radzinnz** — Post- und Telegraphenstation — statt. [0228]

Trachenberg, 20. Septbr. 1888.

Fürstl. Cameral-Amt.



Bockverkauf

in meiner [3524]
Vollblut-Rambouillet-heerde zu Proskau.

Wagen bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.

Hohberg, Königl. Amtsrath.

Düngerpacht.

Der Dünger von 30—40 Pferden ist zu verpachten. Näheres **Antonienstr. 17.** beim Haushälter.

Lebende
Karpfen, Hechte,
frischen
Lachs, Zander

empfiehlt [4866]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale:
Neue Schweidnitzerstrasse 12.

Hyazinthen,

Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Schneeglöckchen, Scilla u. s. w., direct aus Holland bezogen, offerirt zu billigsten Preisen in ganz besonders schönen Exemplaren [3380]

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.
Preisverzeichn. gratis u. frco.

Tiroler Tafel- und Familien-Obst

liefert das Früchte-Versandt-Geschäft
Carl Torggler,
Meran, Südtirol. [3084]
Preis-Courant gratis und franco.

Betten, gebrauchte, und Möbel,

auch einzelne Stücke, kauft sofort gegen hohe Preise bis 28. d. M. Off. unt. S. 84 Exped. der Bresl. Ztg. [4864]

Eine Brückenwaage,

wenig gebraucht, **zu verk. Antonienstraße 17,** beim Haushälter.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein älteres israel. Mädchen, das sich mit guten Zeugnissen und Empfehlungen über seine bisherige Verwendung in dieser Eigenschaft ausweisen kann, **wird** als [4590]

Kinderpflegerin

zu 3 Kindern im Alter von 5, 4 und 2 Jahren aufzunehmen **gesucht.**

Schriftliche Offerten, wenn möglich unter Beischluß der Photographie, sind zu richten an
Emil Pick,
Kaufmann in **Mähr.-Ostrau (Oesterreich).**

E. j. Dame, m. gut. Handschr. u. firm i. Rechnen, **wird** f. ein feines Geschäft **ges.** — Selbstgeschriebene Off. n. Gehaltsanspr. unter M. G. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4868]

Junge Dame, die auch mit der Buchführung vertraut, **sucht** als Verkäuferin bald **Stellung.** Gefl. Off. E. M. 82 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein jüd. junges Mädchen achtbarer Eltern, geübte Damenschneiderin, **sucht Stellung** in einem Geschäft dieser Branche. Auswärtige Stellung mit Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. u. E. M. 87 Bresl. Ztg. erbeten.

Ein streng solides, schönes, junges Mädchen wird [1531]

als Verkäuferin

für ein feines Local einer der bedeutendsten Fruchtsäfte- und Sodawasser-Fabriken **gesucht.** — Kost und Quartier im Hause selbst.

Offerte mit Photographie und Zeugnisse zu richten an

M. Fasal,

Fabrik von Fruchtsäften und mouss. Getränke in **Teschen,** Oest.-Schlesien.

Ein geb., ält., zuverläss., alleinst. ev. Mädchen aus guter Familie, das bis zum Tode seiner Eltern d. Haushalt jahrelang selbstst. gef., in Krankenpflege, sowie weibl. Handarb. erf., gut musik., **sucht** möglichst selbstständigen **Wirkungskreis.** Off. unt. Chiffre A. F. 66 postl. **Königshütte OS.**

Ein **jung. Mädch.** a. feiner jüd. Familie **sucht** Stell. a. **Stütze d. Hausfrau** in feiner jüd. Familie, um sich zu vervollk. Gehalt nicht beanspr., dageg. Familienanschluß.
Off. B. G. 159 Exped. d. Bresl. Ztg.

Masch.-Näht. auf Hosen k. s. m. **Nicolaistr. 60,** Hinterhaus, 3 Trepp.

Ein Laufmädchen melde sich Schweidnitzerstr. 2, I. Et. [4834]

Ich **suche** zum sofortigen Antritt bei hohem Salair einen

sehr tüchtigen Verkäufer

für die Modewaaren-Abtheilung.

Bevorzugt werden solche, die schon mehrere Jahre am hiesigen Platze thätig waren. [3495]

D. Schlesinger jr., Schweidnitzerstraße 7.

Stundenbuchhalter.

Ein ält., erf. Buchhalter sucht vom 1. Oct. cr. an **stundenw. Beschäft.** gegen mäßiges Honorar. Näh. Auskunft wird der vereidete Bücherrevisor Herr **Heinr. Barber, Carlsstraße 36, III,** hier, freundl. ertheilen.

Ein **unverheiratheter** [3502]

Buchhalter,

der doppelten Buchführung mächtig, findet bald Engagement in der **Ofen- und Thonwaarenfabrik Martin Frey** in **Steinau a. O.**

Für mein **Specerei-Geschäft** suche per 1. October [3457]

1 Commis, 1 Lehrling.

E. Krauseneck, Festenberg i. Schl.

Per sofort event. 15. October **suche** für mein **Manufacturwaaren-, Tücher- und Wäsche-Geschäft** einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen [3515]

Verkäufer.

Offerten mit Salairansprüchen und Zeugnißabschriften erbittet
Jacob Dallmann, Beuthen OS.

Ein **junger Mann,** militärfrei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und ff. Referenzen, in der Colonialwaarenbranche **Stellung.**

Diesbezügl. gefl. Anerbieten übernehmen die Herren **Reichenbach & Schlesinger, Breslau,** zur Weiterbeförderung. [4785]

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich einen tüchtigen, in Oberschlesien bekannten **jungen Mann** für Comptoir und Reise.

[3462] **Herrmann Böhm, Beuthen OS.**

Für mein **Mehl-, Getreide- und Producten-Geschäft suche** ich zum Antritt per 1. od. 15. Octob. c. **einen jungen Mann,** der mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut ist (Kenntniß der Branche bevorzugt), auch findet **ein Lehrling** in meinem Geschäft per bald Aufnahme. [3511]

A. Centawer, Kattowitz.

Ein junger Mann,

Manufacturist, der die einfache Buchhaltung zu führen versteht, **findet** in einem Engros-Geschäft sofort oder später **Stellung.**

Offerten sub P. M. 79 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4845]

Per 1. October **wird** ein ausgelernter christlicher **junger Mann** mit schöner Handschrift für Comptoir und Expedition eines hiesigen Colonialwaarengeschäfts en gros **gesucht.**

Offerten A. Postamt 2. [4859]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein **Schnitt- u. Weißwaarengeschäft** einen eben erst ausgelernten **jungen Mann.**

Polnische Sprache Bedingung.
S. Luft, Peiskretscham.

Ein **j. Mann,** 6 Jahre in einem bed. Fabr.- u. Exp.-Gesch. als Comptoirist und Expedient thätig gewesen, **sucht** nach nunmehr absolv. Milit.-Dienstzeit, gest. auf Ia.-Refer., **Stellung** in ähnl. Eigensch. Offert. sub W. 100 postlag. **Rawitsch.**

Mühlenbranche.

Ein junger Mann, der mit der Mühlenbranche und Buchführung vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, **wird** per 1. November cr. event. auch für später **gesucht.** Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station u. D. F. 67 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein im Messen firmer [4851]

Geometer

wird zu engagiren **gesucht.**

Anmeldungen sub A—Z. **Leobschütz** postlagernd.

Kellner.

Ein Kellner, der Caution stellen kann, findet per 1. October cr. **Stellung** in [3368]
A. Sollmann's Hotel, Königshütte OS.
Briefmarken verbeten.

Suche Beschäftigung als **Zimmermann** in einer Fabrik, Brauerei, Theater oder sonstigem Etablissement. Würde auch die Holzreparaturen, sowie leichte Tischlerarbeiten in einem größeren Grundstück übernehmen.

Sehe nicht auf den ortsüblichen Lohn, sondern nur auf dauernde Arbeit.

Offerten bitte ich unter K. 78 Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Unsere Campagne beginnt am **3. October a. cr. früh,** wozu sich **ordentliche Leute spätestens** am 2. October d. J. melden wollen. Jeder Arbeiter muß mit einer polizeilichen Legitimation versehen sein. **Leute aber unter 21 Jahren,** gleich ob männliche oder weibliche, müssen unerläßlich ein Arbeitsbuch aufweisen. Neben täglich **einmal warmer Suppe,** wird hoher Lohn und Gelegenheit zu Accordarbeiten gewährt. [3501]

Zuckerfabrik Tuczno, Provinz Posen, Bahnstation Kakschitz.

Volontair.

Zur weiteren Ausbildung **suche** ich für m. Sohn, 17 Jahr alt, welcher in einem **Weißw.-, Putz-, Wollw.- u. Strohhut-Geschäft** gelernt, eine Stelle als **Volontair.** [3489]

Adressen G. F. **Schweidnitz** postl.

Für mein **Shawls- u. Tücher-Geschäft suche** zum sofort. Antritt

einen Lehrling

mit nöthiger Schulbildung.

Benno Gradenwitz,
[4869] **Carlsstraße 21.**

Ein Lehrling

findet in meinem Wäsche-Geschäft per 1. October **Stellung.** [4853]
J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich zum baldigen Antritt melden.

Samuel Cohn & Co.,

Carlsstraße 27. [4860]

Für ein **Kohlen-, Futter- und Düngemittelgeschäft** en gros, wird ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung per 1. Octbr. cr. **als Lehrling gesucht.** Näheres H. B. 160 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Getreide-, Holz- und Sämereien-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen [3490]

Lehrling

unter **günstigen Bedingungen,** derselbe muß die nöthigen Schulkenntnisse besitzen.

Leopold Bielschowsky, Ratibor.

---

1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort **gesucht.** [3459]

N. Fink,
Manufacturwaaren-Handlung, Pleß.

Ein **etwas kräftiger Knabe,** der sich frei lernen will, **findet als Lehrling bald** Aufnahme in **Oppeln** bei **H. Roelle, Pfefferküchler u. Conditor.** [3428]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schwertstr. 24,

2. Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche, 630 Mark, zu vermiethen. [4836]

Möbl., auch unmöbl. Wohn. billig zu verm. für 1/2 Jahr **Kohlenstr. 10,** I.

Suche per April 1889 eine schöne freundliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Beigelaß, parterre od. 1. Etage, im Innern der Stadt. Kleine trockene Remise im Hause erwünscht. Offerten H. Postamt 2.

Zwei [581]

herrschaftl. Wohnungen

in der **ersten u. zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99** per sofort oder später **zu vermiethen** durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Alexanderstr. 3, 2. Et.,

eine Wohnung für 145 Thlr. zu verm.

Friedrich-Carlstr. 23

Wohnungen, trocken, p. b. zu verm.

Friedr.-Wilhelmstr. 69

Wohnungen à 3 Zimm., Cab., Küche, Entree, à 2 Zim., Cab., Küche, Entree, zu vermiethen. [4843]

Kaiser Wilhelmstr. 39

per 1. April 1889 zu beziehen Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Nebengelaß, Veranda nach dem Garten, auf Wunsch auch Stallung. [4871]

Kaiser Wilhelmstr. 71

herrschaftliches Hochparterre bald zu vermiethen. [4873]

Ein Comptoir,

eine Treppe, für 200 Mark, beste Lage, für Engros-Geschäft, zu vermiethen. Näheres F. S. postl. **Breslau.**

Zu vermiethen

ganz nahe am Ring parterre gelegenes großes

Comptoir

mit heizbarem, hellen, großen Nebenraum.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter R. 35 an Rudolf Mosse in Breslau zu senden. [1429]

Ein großer Laden

mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist **Reuscheftraße 63** (in bester Lage) p. 1. October **zu verm.** Näheres bei **Sternberg** daselbst.

Ein großer Pferdestall

mit Futterkammer **Antonienstr. 17** zu vermiethen. [4842]

Ostern 1889 werden Herrenstraße 7

die von der **Georg von Giesche**'schen **Gewerkschaft** bis dahin innegehabten Comptoire und Räume **frei** und sind im Ganzen, getheilt oder auch zu Wohnungen von da ab zu vermiethen. Nähere Auskunf ertheilt der Hausverwalter **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [1157

Ring 8 (7 Kurfürsten)

sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, **Comptoir, Remise,** eventuell noch ein nach der Herrenstraße belegenes Geschäftslocal, zu vermiethen. [4876]

Näheres **Ring 8** bei **Gebr. Grüttner.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	11	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	769	6	WNW 1	bedeckt.	
Christiansund	765	5	WSW 6	wolkig.	
Kopenhagen	760	9	NNO 5	wolkig.	
Stockholm	759	5	N 6	wolkenlos.	
Haparanda	757	—1	WNW 2	wolkenlos.	
Petersburg	757	7	still	Dunst.	
Moskau	758	11	WSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	11	NNW 2	Dunst.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	762	13	NO 3	Regen.	
Sylt	762	11	NO 3	heiter.	
Hamburg	761	11	NNO 3	wolkig.	
Swinemünde	759	13	W 2	wolkig.	
Neufahrwasser	757	12	W 2	bedeckt.	
Memel	755	13	W 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	12	N 1	heiter.	
Karlsruhe	760	16	SW 2	Gewitter.	
Wiesbaden	760	13	SO 2	h. bedeckt.	Thau.
München	760	14	SW 2	Regen.	
Chemnitz	760	10	still	wolkig.	Nebel. Thau.
Berlin	759	13	NW 2	bedeckt.	
Wien	759	11	still	h. bedeckt.	
Breslau	758	11	W 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	17	O 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber ganz Nord-Europa hat der Luftdruck zugenommen, sehr erheblich im Nord-Osten, dagegen dauert im übrigen Europa die Abnahme des Luftdruckes fort. Bei an der Küste frischen nördlichen, im Binnenlande leichten variablen Winden ist über Central-Europa das Wetter trübe und meist wärmer. In Süd-West-Deutschland fand heute morgen Gewitter statt. In Altkirch, Kaiserslautern und München ist Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.